



38. Kreis (Hohenstein-Ernstthal, Glanau). Fabrikbesitzer Bader - Heimsoeth (Kon.). 1911.  
 39. Kreis (Lengenfeld, Weertane, Tettau). Gemeindenvorstand Wunderlich - Niederabsdorf (Kon.). 1911. (Erwahlung für den † Gutsbesitzer Leithold - Tettau, dessen Nachfolger, Regierungsrat Dr. Seefarath - Zwidau, das Mandat siegreich gelegt hatte.)  
 40. Kreis (Zwidau-Süd). Gutsbesitzer Klöper - Döbna (Kon.). 1909.  
 41. Kreis (Kirchberg, Lengenfeld, Reichenbach, Schneeburg). Gemeindenvorstand Kleinheymel - Willau. (Bisher Oberamtsrichter Dr. (Kon.).)  
 42. Kreis (Eibenstadt, Johanngeorgenstadt, Schwarzenberg). Bergrat Edler v. Querfurt - Schönerheidehammer (Kon.). 1912.  
 43. Kreis (Auerbach, Halsenstein, Klingenthal). Rentier Wolff-Rodewisch (Motl.). 1911.  
 44. Kreis (Elsterberg, Pausa, Treuen). Rittergutsbesitzer Seidler - Oberloja (Kon.). 1913.  
 45. Kreis (Udorj, Marienkirchen, Oelsnitz i. V.). Bürgermeister Dr. Schanz - Oelsnitz (Kon.). 1911. (Erwahlung für den † Abg. Bunde - Erlbach, Kon.).  
 Die zweite Kammer wählt bennach fünfzig 46 (bisher 54) konserватiv, 31 (bisher 23) national-liberale, 3 freisinnige, 1 reformistischen und 1 sozialdemokratischen Abgeordneten.

## Deutsches Reich.

Uppsala, 27. September.

Leipzig, 27. September.

„... Wenn es gelingt, bedeutende Persönlichkeiten für unsere Bildungshäfen zu gewinnen oder große wissenschaftliche Unternehmungen zu organisieren, schien Ihnen seine Schwierigkeit unüberwindlich, und mit sicherem Blick für Menschen und Verhältnisse wußten Sie das Begegnen zu Ende zu führen. Auch geistige Werke bedürfen, um sich in der Welt durchzusetzen, einer tragenden Organisation und giebemuhen Politik. Als ein Kulturpolitiker in diesem Sinne werden Eure Exzellenz auch für die Gelehrte bestehen, und wenn auch jetzt zu meinem leidlichen Bedauern Gedankenschriften Ihnen die Notwendigkeit auferlegen, aus Ihrem Umse zu schreiben, so wird die ausgebreitete Sait doch weiter aufgehen und auch Frucht tragen.“ — Der Abgang Dr. Althoffs hat zu folgenden Veränderungen in den Abteilungen des Ministeriums Anlaß gegeben: Der zum Ministerialdirektor ernannte Wirs. Geh. Oberregierungsrat Dr. Raumann übernimmt die Leitung der Abteilung für Universitäten und Technische Hochschulen und der damit in Verbindung stehenden Anstalten und der allgemeinen wissenschaftlichen Angelegenheiten. Die Angelegenheiten der Kunst sind dem Wirs. Geh. Oberregierungsrat Dr. Schmidt als Vorsitzender unterstellt. Die Direktorialgehäfter für das höhere Unterrichtswesen sind dem Unterstaatssekretär Dr. Weier übertragen worden. — Schließlich seien noch die Personalien Althoffs erwähnt: Dr. Friedrich Theodor Althoff ist im Februar 1839 geboren, zurzeit also 65 Jahre alt. Urprünglich Jurist im badischen Dienst und Anfang der siebziger Jahre Landgerichtsdoktorat zu Stromberg, trat er 1871 als Hilfsarbeiter bei der Regierung in Straßburg ein und wurde dann dort außerordentlicher Professor der Rechte, am 15. August 1872 Ehrendoktor der Straßburger juristischen Fakultät, am 31. Oktober 1880 ordentlicher Professor. Ende 1882 wurde er nach Berlin berufen als Geheimer Regierungsrat und vortragender Rat im preußischen Kultusministerium, dem er also gerade ein Vierteljahrhundert angehört hat. Die Abteilung IIa des Ministeriums, der er überwiesen wurde, bearbeitet die Angelegenheiten der Universität und wissenschaftlichen Anstalten, und von diesen war es besonders das Referat über Versuchsanstalten an den Universitäten, das Althoff aufiel. 1888 rückte er zum Geheimen Oberregierungsrat und im April 1897 zum Ministerialdirektor und Wissenschaftlichen Geheimen Oberregierungsrat mit dem Range eines Rates I. Klasse auf. Im Oktober 1904 bei Eröffnung der neuen Technischen Hochschule in Danzig wurde ihm das Prädikat „Excellens“ verliehen.

\* Aus der nationalliberalen Partei. Unter dem Vorsitz des Syndikus Hinterberg-Minden wurde gestern in Deyhausen ein land- schaftlicher Verband der nationalliberalen Partei gegründet, der die Reichstagswahlkreise Bielefeld - Wiedenbrück, Herford - Halle, Minden -

# Seuilleton.

## Ein neuentdeckter deutscher Volksdichter aus dem 18. Jahrhundert.

Wir sind zu der Lage, schon hente Mitteilungen über dies interessante Werk zu machen. Bei der Beschäftigung mit der geschichtlichen Vergangenheit seines Wohnortes Lauchheim in Württemberg stöberte August Gerlach dieses Hausbüchlein auf, in dem sich noch allerlei Familiennothzen eine ganze Anzahl eigenhändig eingetragener Gedichte finden. Und was für Gedichte sind es! Es ist wahr, manche davon streifen das Triviale, nicht alle sind gleich gut gelungen. Allein, da sind andere, in denen der echte volkstümliche Ton so vorsprünglich getroffen ist, daß der Herausgeber querst vermeinte, der Schreiber des Hausbuches habe eben nur alte Volkslieder sich zu eigener Erhebung aufgestellt. Aber die Vermerke, die den Gedichten beigegeben sind und die auf die Zeit der Abfassung eines jeden hinweisen, machen es ganz unzweifelhaft, daß man es mit Originalerzeugnissen vielz modernen Schwaben zu tun hat. „Nich will die Nacht umsingen. Ich blid hinaus ins Land, Mein Lieb ist von mir gangen, Weiz nit, wohin gewandt. Hab selber nimmer glaubet. Wie lieb ich es gehabt. Izt, da es mir geroubet, Ihr mich wohl bald begräbt.“ Römmten diese geübtesten und schlichtesten Zeilen nicht ebenso gut in des „Knochen Wunderhorn“ stehen? Gleicher gilt von einem Soldatenliedlein: „Es blajet die Drommete, Die Trommel dröhnet druin, Die Meiter, Sieben weiter Durchs Städtlein und selbein.“ Ein Preisbild auf den Wein hebt also an: „Ein Jungberr sprach mit Lust, ich hab ein Liebchen sein, Kann nimmer von ihm lassen. Muß alleweiß bei ihm sein.“ Vom „toten Lenz“ singt unser Dichter: „Ein Schäpe ist kommen Wohl über Nacht, Hat meinen Blumen Das Sterben bracha. Izt ist mein Garten Beer worden joch. Weil totes Leben Wird nimmer noch. Ein grauer Sommer, Ein Herbst gat arm, Warten ißt meiner, Bringen mir Harm.“ Solche ursprünglich quellende Läne in den Tagen der Kunstsposie und der schleischen Schulen – Welch frohe Ueberroschung! Wer war nun dieser Franz Löser Meister? Es war ein biederer Geistwirt aus Lauchheim, geboren am 3. Februar 1681 als der Sohn des Witios „um Möhle“. Im Jahre 1700 ging er auf die Wonderheit, von der er erst nach vier Jahren heimgekehrt ist, und am 2. Oktober 1706 übernahm er die böterliche Wirtschaft. Die hat er dann allem Untheine nach bis an sein Lebensende treblig gehalten; und man sieht aus seinen Liedern, daß er die Schäpe seines Kellers lebst gar wohl zu würdigen wußte: „Und der gefungen dieses Lied, Der war ein Würdige. Im Keller wohnt sein einzig Bier, Hat ihm gelöst die Zunge.“ Nach Gerlachs Untersuchungen scheint Meister, wahrscheinlich ziemlich plötzlich im Jahre 1729 verstorben zu sein; er ist also noch nicht 50 Jahre alt geworden.

Obwohl die Zahl der Gedichte, die wir nun durch die Ausfindung seines Hausschulbes lernen gelernt haben, nicht groß ist, so genügen sie doch, um dem schwäbischen Gastwirt eine ehrenvolle Stellung in der Weltliteratur der deutschen Dichtung des 18. Jahrhunderts zu sichern. Er zeigt sich in seinen Gedichten als ein Mann von nicht gewöhnlicher Bildung, und besitzt unmittelbares Naturgefühl. „Klimmert“ war ein Liegenbogen über uns herausgezogen, „Als im Abendblauenstrahle Ich dich lob zum letzten Male“; solche Naturbilder sind in der Literatur seiner Zeit nicht gerade häufig. Religiöse Töne erslingen ausweilen, sinnende ernste Lebensbetrachtung waltet vor. Es scheint, als ob er

Südsee, Lippe und Schaumburg-Lippe umfaßt. Die Geschäftsstelle des Verbandes befindet sich in Bielefeld. Zum Geschäftsführer ist Ruhens gewählt. — In Dresden beabsichtigen die sächsischen National-liberalen eine Wochenschrift herauszugeben.

Rh. Die badischen Jungliberalen. Wie in Bayern, so sind auch in Baden die Jungliberalen in der Frage der Altersgrenze und des Anschlusses an den Reichsverband verschiedener Meinung. Die Vorstände der Jungliberalen Vereine in Mannheim, Freiburg und Pforzheim haben dem Offenburger Delegiertenstag den Antrag unterbreitet, den Beitritt zum Reichsverband unter den in Kaiserblättern festgelegten Bedingungen zu beschließen. Der Karlsruher Verein dagegen wünscht den Beitritt nur für den Fall, daß die nationalliberale Partei die Kaiserblätterer Beschlüsse ausdrücklich anerkennt und daß der Reichsverband auf den Vertretertagen auch über 40 Jahre alte Mitglieder mit beratender Stimme zuläßt". Der Ausschuß des Jungliberalen Vereins Baden-Baden beschloß, den Beitritt so lange abzulehnen, bis an die Altersgrenze verzögert wird. Der Konstanzer Verein war einstimmig der Meinung, man solle dem Reichsverband "vorerst hörableiben, bis sich das Verhältnis zwischen den norddeutschen Jugendvereinen und den süddeutschen Jungliberalen etwas weiter gellässt hat". Um fahroffen sei ein Beschluß des Jungliberalen Vereins Waldshut aus; er spricht sich entschieden gegen den Beitritt aus, wünscht einen süddeutschen Verband aller liberalen Vereine und stellt sich auf den Boden des Frankfurter Wintestprogramms. Im allgemeinen überwiegt bei den badischen Jungliberalen die Ansicht, daß man sich über einen Kompromiß verständigen sollte, der auch die nationalliberale Parteilinie aufzuzeigen scheint.

\* Unterrichtskurse für Unteroffiziere werden seit Jahren von den Betriebsräten erstellt, um eine bessere Vorbereitung für die Selbstversorgung zu erlangen. Die Heeresverwaltung will diesen berechtigten Wünschen nach Möglichkeit Rechnung tragen und hat deshalb die Generalstabskommandos zur Berichterstattung und Einreichung praktischer Vorschläge aufgefordert. Es steht demnach zu hoffen, daß sich eine Verbesserung der Vorbereitung trotz der entgegenliegenden dienstlichen Schwierigkeiten in Kürze ermöglichen läßt, zumal eine erweiterte Allgemeinbildung auch für die Heeresverwaltung nur noch Vorteile bringt.

\* Schaltöreform 1908. Zu der geplanten Befreiungsreform für

**Wohngeldreform 1900.** Zu der geplanten Bevölkerungsreform für die Polizeibeamten, über die wir kürzlich berichteten, wird uns von wohlunterrichteter Seite bestätigt, daß die Absicht zu bestehen scheint, die Endgehälter der Oberassistenten, Postverwalter und dergl. auf 3400  $\text{A}$ , die der Sekretäre und Oberschreiber unter Berücksichtigung zu einer Gehaltsstufe auf 4200  $\text{A}$  zu bemessen. Demgegenüber hat bekanntlich der Reichstag einstimmig beschlossen, für eine Erhöhung der Endgehälter der Oberassistenten auf 3800  $\text{A}$ , und zwar noch für das Jahr 1907 einzutreten, damit durch diese Aufbesserung die Wiedergleichstellung mit den gleichzuhörenden preußischen Beamtenklassen, z. B. den Stationärsleitern II. Kl. herbeigeführt würde. Auch der fürstlich abgehaltene Verbandstag der mittleren Polizeibeamten hat einstimmig eine Entschließung angenommen, für eine Erhöhung der Weisungsgehälter in der Weise einzutreten, daß für die Oberassistenten eine Steigerung bis 3800  $\text{A}$ , für die Sekretäre bis 4200  $\text{A}$  und die Oberschreiber bis 4800  $\text{A}$  zu erwarten sei. Allerdings hatte der Reichstag bei Annahme seiner Entschließung die Regierung zur Erwögung anheimgegeben, auf eine Beschränkung der Weisungskosten in der Weise hinzuwirken, daß an Stelle der gehobenen Unterbeamten zulässig eine niedere Beamtenklasse zur Wahrnehmung der minder wichtigen Beamtengeschäfte zu beiden sei, ein Wunsch, der bekanntlich bei der Reichspolizeiverwaltung auf starker Widerstand stieß. — Ein abschließendes Urteil über die geplante Gehaltsreform wird sich erst dann fällen lassen, wenn der Entwurf des neuen Wohngeldordnungsbeschlusses bekannt geworden ist. Hoffentlich gelangen die neuen Vorlagen sofort nach seinem Zusammentreffen an den Reichstag, damit die Beratungen über den Entwurf so eingehend als möglich erfolgen können. Mit einer Überführung ist weder den Beamten, noch den Vollvertretern und am wenigsten den Steuerzahlern gedient.

\* Die überseeische Auswanderung aus dem Deutschen Reich ist in den letzten Monaten häufiger gewesen, als in den entsprechenden Monaten der Vorjahre. Im August d. J. wanderten über deutsche Häfen 2672 Deutsche aus gegen 2516 im August 1906, 2224 im August 1905 und 1904 im August 1904. Daraus gingen 1685 (d. J. 1906 1572) über Bremen und 957 (944) über Hamburg. Ueber fremde Häfen sind, soweit ermittelt, 373 Deutsche ausgewandert, davon 187 im August 1906.

irgendwie auf der Wanderschaft oder durch die Wanderschaft sein Glück verloren habe: „Kom' ich von der Fremde heim, War mein Glück verloren.“ Seitdem weilt er viel von unglücklicher Liebe, von Harten und Schönen zu erzählen. Aber er nimmt auch fröhliche Töne an: von Burzischenfreude, von den Genüssen des Vacuums und von Wanderlust. Voll tiefer Empfindung ist sein Gedicht an seine Mutter, die ihn stets verstanden habe, wenn er bei den anderen nur Spott und Schmied gefunden habe. Selbst einzelne Balladen im Volkstone finden sich in Weiters Handbüche, wie die vom bösen Müller, der das Töchterlein des Markgrafen niederschlägt und dafür ausß Rad geflochten wird. Zuweilen plaudert man, aus diesen schlichten Gedichten das Herz des deutschen Volkes selbst erklingen zu hören, das sich unter allen Wibermärtigkeiten und Bildungsmoden rein und kraftvoll erhalten hat. Und es scheint uns, daß ein Gedicht wie das folgende selbst unter dem Meister Goethe nicht Ueberheblichkeit machen würde, wenn es sich unter seinem Namen befindet:

Und fragst du mich,  
Was es denn ist,  
Das mich so traurig macht,  
Das meinen hellen troben Sinn  
Verlebt in dunkle Nacht;  
So will ich es sagen,  
Und dir verklagen:  
Es ist das Ein,  
Ich bin allein  
Und kann allein  
Nir stöhlisch sein!

## Theater und Konzerte.

Leipzig, 27. September.

**F. W. Konzert des Leipziger Lehrergesangvereins.** Im April vorigen Jahres hat sich der Kölner Männergesangverein in Leipzig hören lassen. Jetzt ist unser Lehrergesangverein im Begriff, einen Gegenkonzert in Köln aufzuführen. Von da aus soll die Reise rheinaufwärts gehen; auch in Wiesbaden, im Millionenbezirk des neuen, prächtigen Kurhauses, ist ein Konzert geplant. Wie gut der Lehrergesangverein für seine Rundfahrt gerüstet ist, beweist der gestrige Abend, der eine Auslese der bei diesen Konzerten zu Gehör kommenden Nummern einer ungemein zahlreichen Besucherzahl vorführte — man sah in der Überhalle, so groß sie ist, kaum einen leeren Platz. Mit besonderer Freude war die Verüchtigung des B. Cornelius'schen Chores „Der alte Soldat“ zu begrüßen, eines Werkes, das wirklich eine Perle der Chorliteratur ist, dem Herzen eines echten Tondichters entsprungen, daher voll starker Poësie. Freilich, es will gelingen sein, dieses Brachstück, auch das Halten der Stimmung ist darin keineswegs leicht. Noch manches andere Schöne und Interessante hatte der Verein seinem reichen Repertoire entnommen: so Hans Sitts, des verdienstvollen Dirigenten, grob angelegte, alle neuzeitlichen wördlichen Errungenheiten sicher verwandende Veronanz von Julius Sturm's „Vergebliche Blutst.“, ferner Degars „Kleiner Karl in der Johanniskirche“, auch — mit ungetrübter Meinheit und Zartheit gesungen — Schuberts „Der Fischeranten“, wobei des Verins malerisch Piano und Pianissimo in vollem Reize erstrahlten. Aber auch, wo sich's um energisches Herausholen mächtiger Akzente, um Entfaltung toalicher Macht handelte, wurde, ebenso wie bei crescendo- und bei decrescendo-Wirkungen (welch' letztere ja noch schwerer zu bewältigen sind), Vorzügliches geboten, nicht zum wenigsten dank der überlegenen, das Ensemble gleich sehr anfeuernden, wie beherrschenden Führung von Professor Hans Sitt, der bei aller Rücksicht auf Einzelheiten nie das große Ganze aus dem Auge verliert und stets die Kraft des Rhythmus zu Ehren zu bringen weiß. So braucht nun um das fälscherliche Gefangen dieser Sängerafahrt nicht in Sorge zu sein! Als Solisten werden sich daran beteiligen und mitthen auch sefern mit: Fräulein Helene Staege man, die nicht zum besten dargestellt zu sein scheint, aber dennoch durch sein zugespitztes Voritzorg freute, Professor Julius Klenzels und dessen Schülerin Fräulein Marie Haben. An dem für zwei Cello geschriebenen Doppelsonaten konzertiger Komposition, das Meister Klenzel gemeinsam mit Fräulein Zahn schaffte, kann man allerdings nicht viel hoffen. M. 2. 5

doch dürfte sich bei endgültiger Feststellung die Zahl auf etwa 500 erhöhen, so daß die gesamte Auswanderung rund 3170 Personen betragen haben wird gegen 2953 im August 1906 und 2786 im August 1905. In den ersten acht Monaten d. J. sind über deutsche Häfen 16 637 Deutsche ausgewandert gegen 16 679 im gleichen Zeitraum des Vorjahrs, also trotz der Steigerung der letzten Monate immer noch weniger als im Vorjahr. Die Auswanderung Deutscher über fremde Häfen kann man nur auf 3350 schätzen gegen 4202 im Vorjahr, so daß die gesamte Auswanderung des laufenden Jahres mit rund 20 000 Personen um fast 900 hinter der vorjährigen zurückbleibt. Andauernd groß bleibt die Auswanderung fremder Staatsangehöriger über deutsche Häfen. Im August umfaßte sie 25 069 Personen, von denen 15 557 über Bremen und 9512 über Hamburg aingen. In den ersten acht Monaten d. J. sind über deutsche Häfen 265 012 (1906 216 664) fremde Staatsangehörige ausgewandert, darunter 151 803 (141 845) über Bremen und 113 209 (91 489) über Hamburg. Die Auswanderung über Hamburg ist also stärker gestiegen als die über Bremen.

## Ausland.

Schweiz.

\* **Tittoni im Bern.** In Bern traf gestern der italienische Minister des Auswärtigen Tittoni ein und stellte dem Bundespräsidenten Müller einen Besuch ab. Abends wird zu Ehren des Ministers vom Bundesrat ein Festmahl veranstaltet. Der Minister geht am Freitag Bern zu verlassen, um nach Tessin, seinem geplanten Ferienaufenthalte zurückzukehren. Man glaubt, daß der Besuch in Bern keinen politischen Charakter trug, sondern vor allem einen mit der Höflichkeit bedeckt. Nach den italienischen Zeitungen wäre das Hauptthema der Täuschung des Spione und der Rückzug des Meisterkämpfers.

### **Muskrat.**

\* **Selbstbehauptung** in den **Ostseeprovinzen**. Die Wellen der revolutionären Bewegung gehen jetzt wiederum in den Ostseeprovinzen wiederum hoch. Tägliche Räuberereien und Brandstiftungen. Die Böllen leben sich gestolt, energischer denn je vor und vor allem gewaltiger vorzugeben, da sich die Hilfe seitens der russischen Administration als nicht ausreichend erwiesen hat und die militärischen Streupositionen eher Schaden als Nutzen gebracht haben. Um in den Ostseeprovinzen, zumal in Riga, gegen die Feuerwehrleute erzielender vorzugehen und Ruhe und Ordnung zu schaffen, gleichzeitig aber einander besser helfen zu können, da sich die Feuerwehrleute in der letzten Zeit in erhebendem Weise abweisen, sind in Riga jetzt noch folgende zwei Vereinigungen bildet: „Bürgerwehr“ und „Rundschütte“. Beide Vereinigungen nehmen jeden Böllen ohne Ausnahme auf, sobald sich's Nachteiliges gegen ihn vorliest. Folgerungen lassen dann auch eine erstaunliche Tätigkeit von diesen beiden Vereinigungen erwarten werden.

\* Der jegige Stand der Judenfrage. Da das russische Ministerium des Innern eine Kommission einsetzt, die sich speziell mit der Judenfrage zu beschäftigen hat, so fürstet in den beteiligten russischen Kreisen das Gerücht dahinter, daß Reichsbuma ihre Beratungen beinhaltet, dem Plenum auch die Judenfrage unterbreitet werden soll. Eine baldige Lösung der Judenfrage erscheint aber selbst den Söhnen der russischen Juden kaum möglich, da diese Arbeit eine kolossale ist, und die Reichsbuma sich mit dem ganzen vorliegenden offiziellen Material und allen, was über die Frage in Literatur und Presse erschienen ist, vertraut machen muß. Dabei haben viele Fragen Gemeinheitliches mit den allgemeinen Fragen, die die ganze Bevölkerung Russlands betrifft, aber sie gehören nicht zur Kompetenz des Ministeriums des Innern, sondern zu anderen Behörden. Was die Kernpunkte bei der Lösung der Judenfrage in Russland betrifft, so stellen sich diese wie folgt dar: Die Frage der Einschränkungen der Wohnung der Juden durch die beschränkten Ansiedlungsrechts und außerhalb und des Rechts der Bewegungsfreiheit. Letzteres soll in geringerem Umfange aufgehoben werden. Daraus folgt die Frage über die Rechtsbedeckung der Juden im Handel, Industrie und beim Gewerb im Ansiedlungsgebiet und außerhalb, sowie Beschränkung der Pfands- und Pachtrechte. Die meisten dieser Beschränkungen können jedoch nur gleichzeitig mit den Ansiedlungsrechten abgeschafft werden. Die Frage über die Verhinderung des Studiums der Juden an einem Prozenttag zur allgemeinen Zahl der Studenten gehört in das Rechtsschutz des Ministeriums für Volksschulwesen, das diese Frage einschließlich zu lösen gedenkt. Die Frage der Wehrpflicht der Juden gehört ins Kriegsministerium, und es besteht hier die Absicht, keine weiteren Erichuerungen für die Juden einzuführen zu lassen. Weil noch die Frage der Einschränkungen für die ausländischen Juden; sollen aber die Ansiedlungsrechte aufgehoben werden, kann zwecks rechtshistorisch auch eine Maßnahme bisfällig. Die Lösung aller dieser Fragen wird leicht vom russischen Ministerium, als von der Reichsbuma leicht vorgenommen werden und zwar höchstwahrscheinlich an der Hand eines Gefolgsmusters, das auf Anordnung Stolypins vor einiger Zeit ausgearbeitet ist.

Mittellag ein paar Lichtblide, und der letzte Satz hört sich immer noch mannschaftiger an als der erste, aber geplätscht ist das Experiment, ein Konzert für zwei in ihrer Ausdrucksfähigkeit begrenzte Instrumente ein und derselben Art zu schaffen, doch nicht. Unverfälschten Genuss am Professor Klenzels Künstlerhof hatte man dagegen an seinem Soli drei Stücke von Sitt, und namentlich die melodische Serenade, sowie daß ein pittoresk Handgelein vorausgehende Scherzo wurden zu Kleinodien ausgestaltet. Am "Blüchner" begleitete anschmeichelnd und geschmackvoll

**Hochschulnachrichten.** Aus Wien wird berichtet: Kaiser Franz Josef ernannte die Professoren Adolf von Bayer-Wünzen, Dr. Theodor Röldeser-Straberg und Dr. August Pestien-Leipzig zu Ehrenmitgliedern der österreichischen Akademie der Wissenschaften. — Der Konfessoriat Geznach, der Seiter des Predigerkonsrats in Timmendorf in Polen, hat einen Ruf nach Breslau erhalten, als Nachfolger Professor Dr. Kromer auf die ordentliche Professur der Theologie. — Der außerordentliche Professor an der Wiener Universität Dr. med. Robert Ortner wurde zum ordentlichen Professor für interne Medizin und Direktor der Medizinischen Klinik an der Universität Innsbruck ernannt. — Die Privatdozenten Dr. Stanislaus Baget und Dr. Rudolf Neblics sind zu außerordentlichen Professoren, und zwar der ersterne am Kyjiw, der zweite am für Chirurgie an der tschechischen Universität in Prag ernannt worden. — Fünf neue Privatdozenten wurden an der Wiener Universität jenseitig: Dr. med. Paul Albrecht, Dr. Paul Clairmont, Dr. Hans Hobert und Dr. Hans Kotzen, sämtlich für das Fach der Energie und Dr. pol. Wilhelm Bauer für allgemeine neuere Geschichte. — Dr. Moritz Weißbacher, Professor des böhmischen Rechts an der Universität Innsbruck, beabsichtigt Innsbruck zu verlassen und einen Ruf nach Wien folgen zu lassen. — Der Ordinarius für die seismowise Geologie an der Universität Dorpat, Dr. Alfred Selberg, wurde in gleicher Eigenschaft an die Universität Stockholm versetzt.

\* **Würfelfische Chronik.** Wie wir aus dem Bericht des Leipziger Stadttheaters hören, wird im Laufe des Spiels Wagners „Ring des Nibelungen“ einstudiert und in völlig neuem Gewände: Ausstattung zur Aufführung gelangen. Da die künstlerische und technische Vorbereitung länger Zeit erfordert, können es noch Zeitnoten bis einzelnen Werke dem Spielplan wieder eingesetzt werden. — Jean Louis Ricordé schendwillende Sinfonie „Social Ein Sturm und Sonnenstrahl“ gespielt im ersten Konzert der neuangegründeten „Gesellschaft der Musikfreunde zu Berlin“ Dirigent Oskar Fried am 11. Oktober in der Philharmonie unter Märschleitung des Philharmonischen Orchesters und des Berliner Verteidigungsbundes. — Zur ersten vollständigen Kursusfahrt nach dem Eröffnungsfeuer unter Stobbe eigner Zeitung in Freiluftkunst. Am 1904 vorangestellten war und dort ebenso dichte Belehrung, wie heftiges Bilderbuch hervorrief. — Einige Tage vor der Aufführung wird Herr Meiss im Altdorfersche Schwanenlaichen und Sternschnuppenchoratorium zur Einführung in sein Werk Vorlesung am Klappe mit mündlichen Exkanturen wollten. — Puccini wird jetzt einen Plan aufstellen, von dem ihm öfter die Räde geweisen werden, und eine große Oper mit einem amerikanischen Sujet schreiben. Er hat, wie aus New York berichtet wird, einen Kontakt unterzeichnet, durch den er sich verpflichtet hat, mit möglichster Belebung und Glanz die Musik zu einem Libretto zu komponieren, das nach dem Drama von Davis Belasco „Das Mädchen des goldenen Westens“ gestaltet ist. Die Handlung dieses Dramas wird in einer kalifornischen Goldmine spielen. Auch die erforderliche Wasserburg soll mit dem neuen Gesetz in Einklang gebracht werden.

\* Kleine Chronik. In den Sommerspielen zu Berlin soll Ende Oktober ein neues Drama von Arno Holz, „Sassanoftheater“, die Uraufführung erleben. — Im Berliner Neuen Theater beginnt am 30. September ein Spiel der Nonneprinz Johanna Dobrowol und einer Szene anderer Rivalen des Nationaltheaters zu Critania. — In Wien wird das Deutsche Volkstheater, das jenseits noch August Reumanns hinaus hat, am Dienstag Wilhelm Hoppe erprechtet. — Die Berliner Hofdruckerei Moje Poppe will sich vom Architekten 100 ab der englischen Bühne widmen. — Hermann Sudermann ist gestorben in Wien eingetroffen und wird an den Freuden zu seinem Gedenktag „Rosen“ teilnehmen, einer Premiere im Burgtheater für den 5. Oktober in Anfahrt genommen. — Sudermann wird am Sonnabend in Wien seine fünfzigjährigen Geburtstag feiern. Direktor Schleicher hat auf diesem Anlass für den wissenschaftlichen Tag eine Aufführung von „Wortweir“ vorausgesetzt. — Die östliche Buchhandlung in Leipzig hat sechzehn einen Antiquariatskatalog Nr. 566 herausgegeben, enthaltend insbesondere alte, illustrierte Bücher aus



## Preussische Pfandbrief-Bank.

Die am 1. Oktober 1907 fälligen Sinschäfte unserer Hypotheken-Pfandbriefe, Kommunal-Obligationen u Kleinbahnen-Obligationen werden vom 15. September ab an unserer Kasse und bei den Wechseln der deutschen Banken und Bananen sofern frei eingezahlt. Dasselbe sind obige Papiere zu Kapitalanleihen und ausführliche Broschüre zur Information erhältlich. 100 Preussische Pfandbrief-Bank.

## Chemische Werke vorm. Dr. Heinrich Byk.

Die Abstände unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der am 17. Oktober 1907, vormittags 10 Uhr, im Geschäftshaus der Nationalbank für Deutschland, hier, Voßstraße 34, heraufstehenden ordentlichen Generalversammlung eingeladen.

### Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über die Lage des Geschäfts unter Bezugnahme der Bilanz, der Gewinn- und Verlust-Rechnung und des Geschäftsbuches für das verflossene Geschäftsjahr. Beschlussfassung über die Generalsitzung der Bilanz, sowie über Erteilung der Zustellung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
  2. Wahlen zum Aufsichtsrat.
- Zur Teilnahme an der Versammlung sind nur diejenigen stimmberechtigt, welche höchstens bis einschließlich des 14. Oktober d. J. abends 6 Uhr, ihrer Stimmen oder Bezeichnungen über die bei der Reichsbank oder einem deutschen Notar erfolgte Absicherung derselben nach arithmetisch gerechnet doppelten Kammerverfügung bei der Kasse unserer Gesellschaft, Charlottenburg, Wandsbeker Straße 24, oder der Nationalbank für Deutschland, Berlin, Voßstraße 34, hinterlegt haben.

Gegen Unterlegung der Akten oder der Bezeichnungen über die bei der Reichsbank oder einem deutschen Notar erfolgte Absicherung derselben werden den Deponten Legitimationsscheine verliehen, auf welchen die Zahl der ausgeständigen Stimmen angegeben ist.

Berlin, den 24. September 1907.

Chemische Werke vorm. Dr. Heinrich Byk.

Dr. S. Littauer.

Dr. F. L. Schmidt.

## Bekanntmachung.

Bei der heute stattfindenden ordentlichen Auslosung unserer 4% Teilschuldverschreibungen sind folgende zur Rückzahlung vom 31. Dezember 1907 ab gezogen worden:

### La. A. à Mk. 1000.—

No. 4 6 14 152 153 166 205 240 260 264 265  
269 271 281 285 291 397 407 415 422 431 432 440  
442 493 507 523 524 531 534 579 594 597 649 655  
668 682 688 689 711 712 782 790 851 869 902 965  
975 991 993.

### La. B. à Mk. 500.—

No. 46 104 122 151 162 164 166 293 298 343  
371 403 416 483 506 521 565 575 606 633 647 654  
657 665 671 674 675 677 691 702 714 718 720 732  
741 766 773 783 791 827 835 840 872 893 897 915  
939 944 959 977.

Die Vergleichung dieser Schuldverschreibungen steht demnach am 31. Dezember 1907 auf und die Kapitalbeträge werden gegen Rückgabe der betreffenden Schuldverschreibungen und der Rinsbogen und Tafeln vom 31. Dezember 1907 ab von der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Leipzig zurückgezahlt.

Sonst den aus früheren Verlosungen gezogenen Teilschuldverschreibungen ist folgende noch nicht zur Einlösung gekommen:

per 31. Dezember 1906 La. A. No. 214.

Brüder Gitter, den 26. September 1907.

## Gera-Greizer Kammgarnspinnerei.

Die Betriebsdirektion:

O. Gumprecht.

## Geraer Inte-Spinnerei und Weberei zu Triebes.

Die am 1. Oktober a. e. fälligen Sins-Coupons Nr. 23 unserer 4% Schuldverschreibungen werden vom Rücknahmedatei ab

### à Mark 10.—

an unserer Kasse zu Triebes, oder bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Leipzig, den Herren Gebr. Oberlaender, Gera, der Geraer Filiale der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Gera, eingezahlt.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß laut unserer Bekanntmachung vom 19. August a. e. von den vorgenannten Schuldverschreibungen die folgenden Nummern:

87 123 129 140 201 213 232 254 426 430  
616 673 726 779 875 939 1044 1067 1101 1102  
1150 1215 1386 1435 1469 1670 1728 1791 1808  
1884 1940 1952 1962 2000 2075 2104 2106 2113  
2114 2121 2133 2174 2176 2263

zur Rückzahlung per 1. Oktober 1907 ausgelöst werden sind und derselben dem gesetzten Tage ab ebenfalls bei den oben angeführten Stellen eingezahlt werden.

Die Seriennummer dieser Stücke steht mit dem 30. September a. e. auf.

Von den im Jahre 1906 ausgelösten Schuldverschreibungen ist die Nummer

**2250**

bisher zur Einlösung nicht vorgekommen. Die Vergleichung dieses Stückes hat mit dem 30. September 1906 aufgezeigt.

Triebes, den 24. September 1907.

Der Aufsichtsrat:

Alfred Weber, Vorsteher.

Die Direktion:

Herbst.

**Lose 5. Klasse**  
**152. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie**  
**Ziehung 2. bis 22. Oktober**  
**1/10 M. 25.—, 1/5 M. 50.—, 1/2 M. 125.—, 1/1 M. 250.—**  
**empfohlen**

**S. Jarmulowsky & Co.**  
**Neumarkt 18 (Zeisighaus)**  
**Kollektion der Königl. Sächs. Landes-Lotterie.**  
**Versand auch gegen Nachnahme.**

## „Eintracht“,

Braunkohlenwerke und Brikettfabriken.

Die neuen Dividendenbogen zu unseren Aktien Nr. 1-500 gelangen von heute ab gegen Entnahme der Tafeln bei folgenden Stellen zur Ausgabe:  
Mitteldeutsche Creditbank in Berlin, Behrenstrasse 2,  
Jacquier & Securis in Berlin, an der Stechbahn 3-4,  
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Abteilung Becker & Co. in Leipzig,  
Bank für Thüringen, vormals B. M. Strupp, Aktiengesellschaft in Meiningen.  
Neuwiesen 2/2, den 24. September 1907.

## „Eintracht“,

Braunkohlenwerke und Brikettfabriken.

Hierdurch geben wir bekannt, daß in der am 26. August er. in Leipzig stattgefundenen 2. Generatorenanmung gleich § 213 H. 6. B. die Herren Bankdirektor Dr. Schönfeld als Vorsitzender, Conjur Paul Bleichert alsstellvertretender Vorsitzender, Geheimer Hofrat Justizrat Dr. Lohse, jämlich aus Leipzig, zu Mitgliedern des Aufsichtsrates gewählt worden sind. Die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder wurde auf 8 festgesetzt.

Neulitzsch, den 25. September 1907.

## Bleichertsche

Braunkohlenwerke Neukirchen-Wyhra

Aktiengesellschaft.

Der Vorstand

H. Zervogel.

## Abonnements

auf Bazar, Frauenzeitung, Modenwelt, Wiener Mode, sowie auf sämtliche ins- und ausländischen Unterhaltungs- und Modernzeitungen. Fachzeitschriften u. s. w. nimmt entgegen und liefert auf Wunsch kostentreu ins hand

Franz Ohme,

Buchhandlung — Leibbibliothek,

Universitätsstrasse 5.

## San.-Rat Dr. Zinssmann

von der Reise zurück.

## RONCEGO

Südtirol, an der Valenzanabahn, 1½ Stunden von Triest, 530 m. ü. d. M.

Stärkste Arsen-Eisenquelle, angewendet mit bestem Erfolg und dauernd das ganze Jahr, auch zu Haushalt in allen Ländern empfohlen seitens vieler ärztlicher Autoritäten bei Blut-, Frauen-, Nerven- und Hauteleiden etc. Kauflich in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

Erfklassige „Kurtablissements“, „Grand Hotel des Bains“ und „Parkhotel“. Alle modernsten Einrichtungen. Herrliche, windgeschützte Lage, mildes Klima, große Parkanlage. Saison 15. April bis im Oktober. Prospekte und Auskünfte von der Baddirektion.

## Berliner Börsen-Zeitung

53ster Jahrgang

ist allen denen zu empfehlen, welche auf finanziell sowohl wie auf politischem Gebiet zuverlässig und schnell unterrichtet sein wollen.

Die Zeitung erscheint, wie seit 52 Jahren, zweimal täglich und zwölftäglich in der Woche.

Die

## Abend-Ausgabe

mit grossem Kurszettel ist vornehmlich den Angehörigen der Börse, des Geldmarktes, des Waren-

handels und der Industrie gewidmet, verzeichnet aber auch alles, was der Tag an Ereignissen von politischer Wichtigkeit bringt.

Die

## Morgen-Ausgabe

gibt in Anlehnung an die Grundzüge der national-liberalen Partei, Auskunft über alle Vorgänge der inneren u. äusseren Politik, Musik, Literatur, bildende Kunst etc. in ihren „Neuesten Handels-Nachrichten“ stellt die Morgen-Ausgabe alle Kurse der auswärtigen Mittags- und Abend-Börsen, die neuesten Markt-Berichte aus allen Branchen und die neuesten Mitteilungen vom kommerziellen Gebiet zusammen.

Die „Berliner Börsen-Zeitung“ bringt in ihren beiden Ausgaben zahlreiche Privat-Depeschen, sie liefert in jeder Woche eine Verlosungs- und Restanten-Tabelle, ferner nach Bedarf den Kurszettel-Kommentar, sowie die Ziehungslisten der Preussischen Klassenlotterie (sofort nach der Ziehung).

Für die Textil-Industrie bringt die Zeitung täglich Berichte von den Deutschen Märkten (Deutsche Wollmärkte, Garment-, Baumwoll-Börse, Baumwoll-Statistik, Konfektions-Geschäft, Seiden-Geschäft, Leinen-, Web- und Wirkwaren), ferner von London, Liverpool, Manchester, Birmingham, Bradford, Roubaix, Antwerpen, New Orleans, New York, Buenos Aires, Melbourne etc.

Für die Montan-Industrie bringt die Zeitung täglich Berichte von den deutschen Märkten (Oberschlesischer, Rheinisch-Westfälischer, Mitteldeutscher, Saarbrückener, Berliner Metall-Markt, Montan- und Industrie-Markt der Börse), von Glasgow, Middlesex (allgemeiner Metallmarkt), Spezialdepesche über Kupfer etc., Liverpool, Amsterdam (Zinn), Rotterdam (Zinn, Zink, Kupfer etc.), New York u. a. m.

Die Notierungen von der New Yorker und Chicagoer Börse bringt die Berliner Börsen-Zeitung stets schon in der nächsten Morgen-Nummer.

Das nunmehr in der 8. Auflage vollendet vorliegende Sammelwerk

## „Deutsches Banquier-Buch“

wird von jetzt an abgegeben, u. zw.: broschiert zum Preis von Mk. 12,— gebunden Mk. 13,50 und durchbohren mit weissem Papier Mk. 16,—.

Finanzielle Bekanntmachungen erhalten durch die „Berliner Börsen-Zeitung“ die weiteste Verbreitung in geschäftlichen Kreisen. Inserate jeder anderen Art werden durch dieselbe einem Leserkreis zugeführt, der sich durch Kaufkraft und Kaufkraft auszeichnet.

„Berliner Börsen-Zeitung“

Berlin W., Kronen-Strasse 37.

## Tee Schirmer Leipzig

Saison 1907/08.

China-Tee  
India-Tee  
Ceylon-Tee  
Java-Tee  
in grosser Auswahl und allen Preislagen.

Besonderer Beachtung empfohlen meine

## Russischen und Englischen Mischungen.

### Sonderofferte:

**Tee als Volksgetränk**  
(gut und kräftig im Geschmack)  
per Pfund 120 Pfg.

Wiederverkäufern und Grosskonsumenten gewähre Sonderpreise.

Hauptgeschäft: Grimmaische Str. 22.  
Filiale: Stötteritz, Schönbachstr. 71.

TEL. 10749.  
**STAUB**  
SAUGEN  
MIT ATOM  
ÜBERNIMMT STUNDENWEISE  
REINIGUNGS - GESELLSCHAFT  
SAXONIA" KATHARINENSTR. 4.  
ERSTES UNTERNEHMEN FÜR FENSTER - GEBAUDE -  
PARKETT- und WOHNUNGS - REINIGENDEN.

## Siemens-Martin-Flüssstahl Bessemerstahl

in allen Härten und für jeden Verwendungszweck, wie Griffstahl, Wellenstahl, Pfugenscheibenstahl, Gabelstahl usw., liefert billig und prompt

Otto Wolff, Eisengroßhandlung Cöln. Telefon: 4645 u. 3718.

**Wöchnerinnen**  
(Goldene Medaille 1904, Goldene Med. und Ehrenpreis der Stadt Leipzig 1907)  
fassen gut und billig ihren Service i. Verbandmatte, Unterlagen, Arzttaten, Stethoskop, Leibbinden, Blutdrucker etc. in den Spezial-Werkstätten der Firma Hauptst. Hauptstr. 19, Carl Klose, Leipzig, II. Gesch. Lücke 4-6. Tel. 15737. Wer sehr reich läuft, statut auf Verlangen gratis i. Konto verhoben.

Anitere Aktionäre werden hierbei besonders hervorheben, daß nachträgliche Erfklärungen für Zurücknahme von 50 %, auf die Werte zum Ende der Ilmwindung beruhend, in 6 %, Vorauszahlung noch bis 30. September a. r. abgetragen werden können.

NordseeWerke, Emden Werft & Dock, A.-G., Emden.

Von der Reise zurück Dr. Balster.

Kurburg Lindenhof 1. Raumhst. 1. Seite, Untergesch. 1. Unterges. 1. West-Abteilung eingereicht, behagl. Reisezettel aus, 1000 M. Bismarckstr. 1. West-Abteilung eingereicht, behagl. Reisezettel aus, 1000 M. Bismarckstr. 1. West-Abteilung eingereicht, behagl. Reisezettel aus, 1000 M. Bismarckstr.









## 34. Kongress für Innere Mission.

Offen, 24. September.

Am gestrigen Abend fand eine Begrüßungsversammlung des Kongresses statt, bei der Oberbürgermeister Hölle im Namen des Stadtsprach. Nach dem mit kurzen Beifall begleiteten Abschluß der Begrüßungen begüßten den Kongress noch Oberbürgermeister Dr. Drucker im Namen des deutschen Evangelischen Kirchentags und des Evangelischen Oberkirchenrats in Berlin, Herr Oberrechtsanwalt Göhring im Namen des Kultusministers, Herr. Konfessorialrat Ceramano im Namen des Kgl. Konsistoriums der Altpreußischen und Superintendent Stuverberg, Vertreter der zweitgrößten Protestantischen Kirche, Professor Dr. Siegfried, dann für die Bonner theologische Fakultät.

Die erste öffentliche Dauerversammlung des Kongresses eröffnete heute der Präsident des Centralausschusses Doctor Spicker (Berlin).

Es wurde ein Telegramm an den Kaiser und die Kaiserkinder abgesandt. Nach Eröffnung weiterer geschäftlicher Angelegenheiten erzielte der Vorsitzende dem Professor Dr. Ihmels (Leipzig) das Wort zur Behandlung seiner Petition über das Thema:

Wie kann die Innere Mission ihre Aufgabe erhalten und erfüllen?

Die Innere Mission würde sich nicht unterscheiden, wenn sie aufstehen wollte, in der Arbeit an der Erneuerung des Volkslebens ihre unterste Aufgabe zu sehen, bis von ihr aufgezeigte Arbeit müßte aber von der Kirche neu aufgenommen werden. Wie aber die Erneuerung zu dieser Mission unverzüglich nicht von der organisierten Kirche aufzunehmen ist, so ist sie auch heute notwendig in weiterem Sinn die Sache jeder Tatkraft, in diesem Sinne nicht die Innere Mission der organisierten Kirche behauptend und erklarend zur Seite.

W. die Innere Mission wichtig jener aufzufindenden Zielsetzung treu bleibt, so ist darin oberste Selbstverständlichkeit. Erneuerung, daß alle ihre Arbeit dies Ziel bewußt im Auge habe und behalte. Vorans folgt, doch auch alle ihre Tätigkeiten — und also auch alle Wohltätigkeitspflege — so sehr sie gebührend sein mög. und soll, zugleich jedem Ziel dienlich gehabt werden mög. Wohl wird die Innere Mission aber nur dann an einer Erneuerung des Volkslebens arbeiten, wenn sie das alte Evangelium in den ganzen Herrlichkeit und Weite seines geistlichen Verständnisses gerade für die Bedürfnisse der Gegenwart freischaut machen lernt.

Nur eine Durchdringung des Volkslebens mit den Mächten dieses Evangeliums kann die Innere Mission im Sinne der Theologie aber direkt und indirekt föhlen: indirekt durch Einwirkung auf die organisierte Kirche, direkt durch Erziehung ihrer Arbeit in der Volksfürbündigung wie in der unmittelbaren Beeinflussung des Volkslebens, sowie darüber in der Familie, der Gesellschaft und dem Staat vollzählig. Auf die Arbeit der organisierten Kirche wie die Innere Mission jedoch aufmerksam, daß sie von Gott für die vorhandene Röhrhöhle leidet, die Verantwortung für sie überdeutlich macht und Wege zu ihrer Überwindung nachzuweisen verlängt. Die Innere Mission unterläßt die Arbeit der organisierten Kirche, — besonders auch daran, daß sie durch die Sitten im Volksleben pflegen will, und vorwärts auch der Organisationsarbeit der Kirche zur Verfügung steht. Die Innere Mission ergänzt die Wohltätigkeitspflege der organisierten Kirche, indem sie innerhalb der Parochie, vor allem aber über die Grenzen der Parochie hinaus in die Länden einzuwirken versucht, welche die Arbeit dieser Kirche aufzuweist. Sie darf sich darum nicht damit begnügen, der Verlorenen Verantwortung nach stiftlich Gedanken in Erziehung der Einzelkörpere zu annehmen, sie muß vielmehr überhaupt deren, daß Gott Gottes unterordneten verlängern, die von der geistigen Arbeit der Kirche nicht mehr oder doch nicht ausreichend erreicht werden. Beeinflussung der Familie, der ganzen Gemeinde!

Auflage einer Lösung der religiös-ethischen Probleme, welche die sog. sozialen Arbeiter arbeiten, arbeite die Innere Mission dadurch mit, daß sie für die unter diesen Gegebenheiten befindlichen Menschen in der K. bestrebenen Anstrengung eintritt, den widerchristlichen und sittlich unverträglichen Tendenzes aber ebenso bestimmt und entgegensteht, daß sie im übrigen nach oben und unten die religiösen Grundsätze des Evangeliums mutig bezeugt, und daß sie endlich in stiller, unverzückender Treue an einer Überwindung des Widerstands arbeitet, daß unter Menschen in unverhüllter Gegenrede einander zu reden droht. Nach der Stütze endlich erinnert die Innere Mission an einen sittlichen Beruf, unterstreicht seine sittliche Arbeit.

Brauchbarkeit ist bei allem, daß die Innere Mission sich auf den Boden der tatsächlichen bedeckenden Bedürfnisse zu stellen und mit ihrer Arbeit auf sie endlich eingerichtet ist, und ohne eine bestimmte Kirche verhängt als das Ideal zu

verhängen. Wie sie vielmehr tatsächlich unter den verschiedenen kirchlichen Verfassungsformen gedeckt, so darf sie sich daran genügen lassen, daß sie mit ihrer ganzen Arbeit einen überaus wichtigen Beitrag zu dem liefert, worauf es allein ankommen kann, daß nämlich die Kirche wirkliche Vollstrecktheit erhält.

Zum erhaltenen Beifall dankte dem Vortragenden.

## Befreiung der Leistung

wurde ohne Rast eingetragen; die einzelnen Redner betonten im besonderen, daß die Hauptaufgabe der Inneren Mission darin liegt vor allem im Kreise der Gebildeten zu arbeiten, wodurch allein durch ihr Vorbild und Beispiel derart auf die unteren Stände wirken können, daß hier die Arbeit der Inneren Mission wesentlich erleichtert werden könnte. Im Laufe der Befreiung wurde folgende

eingebracht:

„Die Innere Mission wird ihre Hauptaufgabe, unter Volksleben durch die Kraft des Evangeliums zu erneuern, in dem Maße erfüllen, als sie alle ihre Mitarbeiter und alle, die sie mit ihrer Wirkung zu erzielen vermag, mit dem Verdienst感度 vorher durchdringt, wodurch eigentlich die Kraft des Evangeliums liegt. Dieser Verhältnis kann nur durch etliche innere Erziehung gewonnen werden, auf dem Wege einer immer neuen Orientierung in die Schließgebäuden. Diese vermittelnden und die Wonne, welche die Heilsschreibens Gottes in Christus für unter ganzes sittliches und soziales Leben wirksam machen.“

Bei Schluss des Berichts dauernde die Verhandlung noch fort. Der heutige Nachmittag wird die Teilnehmern Gelegenheit geben, sich die Wohlfahrtsanstaltungen des K. G. Krupp anzusehen.

\* \* \* \* \*

Offen, 25. September.

Die heutige Fortsetzung der Verhandlungen führt eine Fülle von Fragen an, die im Laufe des Vormittags zur Klärung kommen sollen. Zum Kammer-

ministerium des Finanzas reichten Vater Bauer (Berlin)

## Über die Stellung und Aufgaben der Inneren Mission gegenüber

der Wohlfahrts- und Entwickelungsbewegung.

Zur gleichen Zeit vertrete sich im Kreispool Pastor Stuhmann

(Bremen) über die

## Aufgaben der Inneren Mission an der heranwachsenden männlichen Jugend in den Großstädten.

In jeder Großstadt müßte außer den parochialen Junglings- und Jugend-

vereinen eine zentrale Junghäusler-Vereinigung eintreten, die vor allem

Missionssatz an der zuverlässigen männlichen Jugend und Evangelisations-

arbeit an der entzerrten männlichen Jugend zu setzen habe. Für die

Arbeit an der zuverlässigen männlichen Jugend empfiehlt er in großen Städten

die Staffelung einer breitfächeren Organisation treiflicher. Hier nach dem

Vorbild der Gesellschaft für Rüstung für zukünftige männliche Jugend in Berlin. Im einzelnen müßte er noch: Erzie-

hung beliebter Jungenbeweise und Ausbildung derselben zu Jung-

männervereinen, Erziehung von Bildungs- und Arbeitsaufgaben,

Zulichtheim für jugendliche Tiefgeholtene, Erziehung einer gerechten und richtig

ausgewogene und bedeutende Jugendschule-Vereinigung, sowie Ausbildung von be-

sonderen Verständnissen der Inneren Mission in verschiedenen Missionen zum

Dienst an die Großstädte. — Universitätsdienst Dr. Bauer (Berlin)

erklärt als Voraussetzung, die Innere Mission habe die besondere Aufmerksamkeit auf

die Förderung der großstädtischen Jugend unter dem maßgebenden Grundsatz

der der Volkserziehung und Weltanschauungsbildung zu richten.

Bereit bei den Bedürfnissen und Rüthen der Großstädte, insbesondere

auch der geselligen Verhältnisse einzutragen. Die Jugend sei

nicht für uns, nicht für Missionen oder Parteien oder Institutionen

eingetaucht, sondern für das Reich Gottes zu gewinnen mit vorsichtig

erwogenem Eingehen auf ihre zeitlich bestimmten Eigenart. Das wichtigste

für uns ist die Persönlichkeit, durch die allein religiöse Verhältnisse

gestaltet werden, und die Aufgabe, die auch in der Geschäftsführung

noch vorliegen, aber bedeute Orientierungsfähigkeit durch klare christliche

Begeisterung in das Menschenleben hinzubringen. „An den Männern muß die

Jugend, um sie her alles zu schwören scheint, ja, daß es eriges, Edles

und Großes ist.“

Um 11 Uhr fanden die Spezialkonferenzen ihre Fortsetzung in der

Behandlung der

## Ziele und Grenzen der Freiheitsfähigkeit nach evangelischen Grundsätzen.

Als Ziel der Freiheitsfähigkeit auf dem Gebiete der Inneren Mission wurden folgende Grundsätze aufgestellt:

1. a) vom Standpunkt der Gesellschaft aus: Geltendmachung der spirituellen Werte der Kirche auf allen menschlichen Arbeitsgebieten; b) vom Standpunkt des Individuums aus: die den individuellen Gaben entsprechende Ausgewaltung der Persönlichkeit.

2. Nur Erreichung dieses Ziels sind der Kirche alle für die Ausübung

aller Tätigkeiten erforderlichen Bildungsmittel ausreichlich zu suchen.

3. Idee sozialer Güte findet auch nach dem Evangelium diese Tätigkeit nur in dem Wege der Freiheit und in der Unabhängigkeit der Arbeitsgebiete.

Dilettant Prof. Dr. Schlegel (Berlin) und Friedlein Paula Müller

(Hannover) (Vorstand des deutscho-anglikanischen Freuenbundes) referierten über dieses Thema, das unter der politischen Höhepunkts einer lauten Wider-

stande stand.

Sur gleicher Zeit teilte Dr. Kommerzienrat Conze (Langenselk) eine weitere Spezialkonferenz im Rahmen des Landes.

Was hat die Kirche und ihre Innere Mission zu fordern im

Hinblick auf die Behandlung jugendlicher Verbrecher?

Dabei, daß die Behandlung der noch erziehbaren jugendlichen Verbrecher nicht von dem Seile der Vergeltung, sondern nur von dem Seile der Liebe geleistet werden darf:

1. Der Strafrichter soll mehr die Aufgabe haben, das Verhandeln ein-

der Strafe des Juveniliens begrenzen.

2. Die Behandlung jugendlicher Verbrecher und jugendlicher Verwahrlöser

wird bestimmt durch ein in das Vermögensgericht angeleitetes Jugend-

gericht, neues unter verschiedenen Sozial- und Erziehungsmaßnahmen neu zu wählen hat.

3. Die Freiheit muss nur folgende Richtlinien erhalten:

4. Die Erziehungsveranstaltungen finden besser zu dosieren und unter lach-

verträgliche Ausführungen zu haben. Sie sollen den Jugendgericht und die Leit-

erschaft jugendlicher dem Justizrat der Gesellschaft übergeordnet werden.

5. Die Strafe in der Strafvollstreckung und der Erloß der Strafe nach Ablauf der

Verhandlung der jugendlichen Verbrecher ist durch die jugendliche

freiheit der bloß verwahrlösen, aber noch nicht zu „Verbrechern“ ge-

wordenen Jugendlichen.

6. Es ist jedoch, um Entwicklungen zu verhindern, die Überhöhung der

Wirkung von Reformen gegenüber der Verantwortung und dem Vertrauen zu

warnen. Auch die Erziehungspraktik ist im weiteren Sinne des Wortes nur

„Appretur“. Eine gründliche Besserung der Volksgesundheit ist nur zu erwarten:

1. Von einer allmählichen, aber steileigeneen Sozialreform, welche den

gesamten deutschen Staat auf eine breitere Grundlage stellt.

2. Von einer sittlichen Erneuerung des ganzen Soles, welche für jung und

alt eine Abkehr von den diabolischen Praktiken des Materialismus zu einem

Besten bedarf.

## Internationaler Hygienekongress.

Berlin, 25. September.

An der ersten Sitzung hat die Verhandlung über die Tuberkulosefrage wiederum zu der Erkenntnis geführt, daß über die Wege, auf welchen der Zustand bezüglich der menschlichen Körper gelangt, noch immer große Meinungsverschiedenheiten herrschen. Doch zeigen die Gelehrten während in ihrer Meinungslücke in ihrer Wissenschaftlichkeit, durch die allein religiöse Verhältnisse geformt werden, und die Aufgabe, die auch in der Geschäftsführung noch vorliegen, aber bedeute Orientierungsfähigkeit durch klare christliche Begeisterung in das Menschenleben hinzubringen. „An den Männern muß die

Jugend, um sie her alles zu schwören scheint, ja, daß es eriges, Edles

und Großes ist.“

Um 11 Uhr fanden die Spezialkonferenzen ihre Fortsetzung in der

Behandlung der

## Ziele und Grenzen der Freiheitsfähigkeit nach evangelischen Grundsätzen.

## Semmering-Rennen 1907

Ein glänzender Beweis für die Zuverlässigkeit des

## Continental-Pneumatik

## Klasse Rennwagen

Erster Pöge (Mercedes) auf CONTINENTAL-Pneumatik  
Zweiter Salzer (Mercedes) auf CONTINENTAL-Pneumatik

## Klasse C, Taunuswagen

Erster Pöge (Mercedes) . . . . . auf Continental-Pneumatik  
Zweiter Hemery (Benz) . . . . . auf Continental-Pneumatik

## Klasse bis 7½ Liter

Erster Erie (Benz) . . . . . auf Continental-Pneumatik

## Motorräder bis 35 Kilo

Zweiter Radetsky (Scheiben) . . . . . auf Continental-Pneumatik  
Dritter Wetzka (Puch) . . . . . auf Continental-Pneumatik

## Klasse bis 5 Liter

Dritter Ladenburg (Benz) . . . . . auf Continental-Pneumatik

## Klasse bis 4 Liter

Erster Simon (Metallurgique) . . . . . auf Continental-Pneumatik

Zweiter Kiecle (Minerva) . . . . . auf Continental-Pneumatik

Dritter Rosenkranz (Metallurgique) . . . . . auf Continental-Pneumatik

## Klasse bis 3 Liter

Erster Neumann (Benz) . . . . . auf Continental-Pneumatik

Zweiter Fuchs (Dirkopp) . . . . . auf Continental-Pneumatik</

Diese Frage ist bei vielen Menschen noch nicht genügend geklärt; besonders bei der Tuberkulose ist der vergleichende Wert der Bakterienträger einerseits und der tödlichen und diffusiven Produkte andererseits nicht genau bestimmt. Es sei mindestens zweifelhaft, daß vergleichende Untersuchungen nach einem auf Grund einer gegenwärtigen Verhältnisfrage anzustellen Programm auszuführen werden. — Es folgen dann Berichte über die Leistungen der Gesamtpreisung, Prof. Kraus (Wien), der über die in Österreich und im preuß. Seruminstitut zu Frankfurt a. M. anwendbaren Methoden der Serumpräzisierung berichtet, führt aus, daß der Antitoxingehalt ausländischer Seren (Cholera, Typhus, Diphtherie) nicht immer ein Maß für deren Heilwert gebe. Zwischen Antitoxingehalt und Heilwert bestehen jedoch engen Beziehungen. Ein minderwertiges Serum könnte bei den gleichen Mengen unabhängig vom Antitoxingehalt bessere Heilwirkung ergeben, als solche wertvollere Seren.

In der zweiten Sitzung referierte Prof. Max Kübler (Berlin) über die vollständigsten Wirkungen der Armentosol. Der Redner vertritt unter Armentosol eine Art, welche aus Mangel an Substanzanteilen aus geschmälerten, blühenden Vegetationen hergestellt werden muß und zur Erhaltung eines normalen Körperfrequenzes, wie es der Adrenerglocke entspricht, nicht geeignet. Die vollständigsten Wirkungen der Armentosol sind demnach zu suchen in dieser Linie in der Herabsetzung des Erkrankungsgrades, in der Verminderung der Arbeitskraft, der hohen Arbeitsleistungsfähigkeit und Mortalität, der stärksten Anpassungsfähigkeit der Kreisläufe. Ferner ist bedeutungsvoll die Aufzehrung jener Art auf den Gemüseanbau. Ein Mensch ohnezureichende Ernährungskontrolle ist von voriger Seite betrachtet sehr widerstandsfähig. Es mag das Verstecken sein, die Zahl solcher Personen zu verminderen. Unter allen Umständen sollte die Erhaltung der Arbeit mit höherer Motiviertheit gefordert werden, sofern erstere zur Erhaltung eines hohen Körpers dient. Unerträgliche Erkrankung ist nicht immer als Wirkung eines unzureichenden Einflusses anzusehen, sondern kann in vollster Fähigung des körperlichen Subjekts, unvermeidlicher Erkrankung, manchmal Kochsalz, ferner aus dem Genuss alkoholischer Getränke beruhen. Zum Studium der östlichen und Volksmedizin bedarf daher der Redner die Errichtung einer staatlichen Sammlstelle, einer „Armentosolanstalt“. Über die Bedürfnisse der Natur am südlichste gelegenen, jedoch dann Geh. Oberjägeramt Dr. Abel (Berlin). Die Armentosolmittheilung gegebene soll nicht nur Geheimdienstschädigungen durch die Verbrennung des Handels verhindern, sondern auch Verunsicherungen der Volksärzte und militärische Verdächtigungen der Räte am Südlichen entgegenwirken. Soll dieses Ziel erreicht werden, so muß die Bekanntgabe des Innenministeriums gehandhabt werden, verbreiteten und missverstandenen Verbrechen, jeweils er nicht ebenfalls zu verlegen ist, nur unter der Vorwandschrift gefasst, daß die nicht vollständige Bekanntheit der Armentosol mit jedem klar erkennbar gemacht wird. Sie mag keine für eine gerechte und bedeckte Aufsicht über den Armentosolinteriorer Sorge tragen. Die deutsche Ratsversammlung wird, wie der Redner meint, den gekennzeichneten Aufgaben im ganzen genutzt, sie besitzt aber nach verschiedensten Richtungen hin noch der Erweiterung und des Ausbaus — weniger durch Sonderregeln für die einzelnen Arten von Lebensmittel als durch Ausweitung und präzise Durchführung der allgemeinen gesetzlichen Vorschriften für den Armentosolinterior. Von wissenschaftlichen Standpunkten erscheint es erforderlich bestimmte Rahmenbestimmungen, insbesondere den Kontakt mit Milch, von einer vorherigen bedrohlichen Gewebszählung abgrenzen zu machen, für andere mindestens vorherige Annahme bei der Beurteilung einzuhalten.

In der dritten Sitzung standen:

Die Erfahrungen über das System der Schulärzte. Der erste Reicent Dr. Johannsen (Copenhagen) gab ein Bild, wie das System der Schulärzte in Norwegen gewirkt hat. Erst haben die Schulärzte den Vorzug in der sogenannten „Gesundheitskommission der Gemeinde“. Auch ein bedeutender Beitrag haben sie hohen Einfluß auf den Bau der Schulgebäude und auf das Material und Einrichtung der Schule. Die in der Schwere vor kommenden außerordentlichen Schweren müssen ihnen gewidmet werden. Den oberen öffentlichen Schulärzten soll zugesagt werden, daß der Lehrer ist der Schüler ist er oft ein Schüler gegen Abhandlung oder Verschärfung von Seiten der Eltern oder Pädagogen. Ein Mangel deßhalb auf ihrem Gebiete vornehmlich darin, daß die Institutionen der Schulärzte nicht sehr spezialisiert seien, keine Rechtsprechung habe, innerer, daß die Schulärzte nicht zugleich Elemente seien und dienen, daß der Schulärzt nicht zu gleicher Zeit die fronten Kinder behandeln dürfe. In dieser Beziehung sind jedoch die Ansichten der Schulärzte nicht gleichlautend. Für Deutschland berichtete Dr. Stephan (Mannheim) und Goppert (Nürnberg) über das System der Schulärzte. (Fortsetzung folgt.)

Über die Donnerstagssitzung meldet man auf: Da beginnt der heutige Vergleichstag des internationalen Kongresses für Hygiene und Demographie, der Präsident Prinz zu Sachsen-Coburg, die amtsvorsteherin des Kaiserl. und Kais. mit dem ersten Vortrag hielt Professor Cantorius (Paris); „Serothérapie de la fièvre typhoïde“. Herr Halldorff (Oxford) sprach über die Fortschritte der Tropen- und der Kinder- und Jugendärzte. Zum Schluß sprach Dr. Schaffner (Wien) über die Grundlagen der Kinderärzte. — Mittags 1 Uhr fand ein Empfang des Kongresses in der Kaiser-Wilhelm-Akademie statt. Nachdem sich die Herren nach dem französischen Vortrag zum Tische beim Konserven — Interessenkreis und junger Leiter aus dem Vortrag, den der Deutschen Sanitätsrat. Die Tafel vorgesehen in der 3. Session über das Thema der Schulärztfürsorge fand. Die Tafel hält die Schulärztfürsorge für eine dringende Frage der Armut, da die Schulärztfürsorge für die umgekehrten Verhältnisse steht. Um die enorme Sterblichkeit, die sich besonders in den ersten Lebenswochen zeigt, und auf Lebensraum, in späteren Monaten auf Darmkrankungen beruht, zu vermindern, ist stellere Erhaltung von Frau und Frau in Arbeitsstellen zu erzielen, damit überwiegend kinderfüßige Frauen geboren werden. Die Erhaltung der Bevölkerung ist zu erreichen durch Sorge der Wohnungswirtschaft, Verhinderung der Krankenstillleistung, Fürsorge für Kindermädchen und ferner durch soziale Erziehung der Arbeitnehmer, motorischen Übungen zu fördern. Da Hand der Leitungserrichtungen fordert Erhaltung bedeckter Generalversammlung über alle unerlässlichen Kinder von der Geburt an und Bevölkerung durch angestellte Kästen und betriebene gebildete Aufzuchtadademien für das Reich und eine Reichsgründlichkeit, die die gewonnenen Resultate verwandt.

## Neues aus aller Welt.

Zur Versammlung der Gräfin Montiano. Aus London berichtet ein Privattelegramm unseres Korrespondenten: Le Quen, der berühmte Romanist, der nichts Elegantes zu tun weißt, als der „Daily Mail“ einen Bericht über sein Interview mit der Gräfin Montiano zu verfassen. Es scheint, als ob diese Mitteilungen, die durchaus ein Charakter schlechter Sensation tragen, mehr auf Diskussion als auf Wahrheit beruhen. Die Gräfin habe die Herart, trotz des wahrheischen Verlustes ihres Ehemanns, beschlossen. Der südländische Hof werde jedenfalls alle Mittel in Bewegung setzen, um die Gräfin Montiano in ihren Besitz zu bringen. Im Hinblick auf diesen Umstand habe Toselli seiner Frau versprochen, das Kind zu schützen! Er werde es halten wie sein eigenes Kind! Es sei in sicherer Obhut. Die Gräfin sei bisher von der östlichen (?) und von der nahen Westen, die vom südländischen Hof berichtet werden sei (?!), herabgezogen worden. Toselli werde sie läufig vor zweier Angestellten schützen. Beide seien die Lappen der Gräfin Montiano nichts wert; es werde aber der Tag kommen, an dem sie die volle Wahrheit enthüllen werden. Man habe mehr gegen sie, als gegen die anderen gefunden. Sie habe u. a. jüngst ihre beiden Töchter leben lassen. Der Sohn habe jedoch die „Aufzugs“ als schädlich für die Kinder erklärt. Ferner glaube das Publikum, die Gräfin hätte eine Apanage von 50 000 £ bekommen. Das sei nicht wahr; sie hätte nur eine Pension von 25 £ monatlich erhalten. Seit sie die vom Hof geforderte Gouvernante abgelehnt habe, habe sie nur noch 200 £ erhalten. Sicher habe sich der König nie um Montano-Pia gekümmert. Er führt den Kampf nur fort, um das südländische Volk gegen sie einzutragen. — Dieser Bericht des Herrn Le Quen, der sich von niedriger Reportermache nicht um Passaustreite unterredet, ist mit der größten Sorgfalt aufzunehmen, noch dazu zu es in dem Ingoblate „Daily Mail“, dem verlorenen Penny-Organ des Herrn Alfred C. Harmsworth, prangt. Das alles belastet genug. Es scheint sich

hier lediglich wieder einmal um Verunglimpfungen eines deutschen Sohnes zu handeln. Eines ist jedoch sicher: daß sich Herr Le Quen die Geschichte von den 250 £ pro Monat aus den Fingern gezogen hat, und daß ihm die Mitteilungen ein höchstes Honorar eingebracht haben. Und das scheint der Zweck der Schilderung gewesen zu sein.

Ferner wird zur Montiano-Affäre aus Dresden gemeldet: Der sächsische Hof hat bis zur Stunde noch keine amtliche Nachricht von der in London erfolgten Vermählung der Gräfin Montiano mit dem Pianisten Carlo Toselli erhalten. Sogar nicht die Schleierungen über den Alt vor dem Londoner Standesamt in allen Engelbeeten vor, so wäre man in diesem Ostkreis noch immer geneigt, an eine solche Heirat überhaupt nicht zu glauben. Der König gab den Befehl, daß das Staatsministerium sofort zu einer Gesamtaffair zusammentreten solle. Ist bis dahin eine amtliche Nachricht eingetroffen, so wird sich das Staatsministerium wohl mit der Frage der Apanage wie mit der Frage der Auslieferung der Prinzessin Via Monta befassen, ansonsten falls diese Frage überhaupt nicht zur Erörterung gelangen. Schon heute kann man mit Bestimmtheit sagen, daß der Großvater von der ihr wiedergeborenen Apanage nicht entzogen werden wird, wohl aber wird man die kleine Prinzessin diesen Vater entziehen, weil die Moral des heranwachsenden Kindes durch Verleidungen bei der Gräfin Montiano verdächtigt erscheint und im übrigen auch bereits eine vertragliche Verpflichtung der Gräfin auf Herausgabe des Kindes besteht. Neben ein periodisch wiederkehrenden Recht, die Tochter zu leben, werden genaue Bestimmungen getroffen werden. Wenn im Übrigen von verschiedenen Seiten die Nachprüfung der jetzt geschlossenen Ehe des Gräfin Montiano angezeigt wird, so ist dies eine irrs. Sicht. Soireéthaltig gilt sie — falls überhaupt erst die Apanage nicht ausgeliefert wird — als unanfechtbar, das ist unter anderem auch die Ansicht, die den Königlich schwäbischen Staatsminister von Weiß geprägte Ansicht.

Die Überschwemmungen in Italien. Aus Madrid wird gemeldet: Der Gouverneur von Malaga, wo, wie bereits gemeldet, Überschwemmungen eingetreten sind, meldete dem Minister des Innern telegraphisch, daß die Zahl der Unglücksfälle im Doce-Viertel von Amargas a 23 beträgt. Unter ihnen befindet sich auch der Maitre. In der Stadt Colomares gibt 17 Menschen getötet worden. Zahlreiche Häuser liegen in Trümmern. Diese können nicht mehr abgelassen werden, da der Betreuer zu Laute unruhig ist und nur auf dem Seeweg anrecht erachtet werden kann. Die Aufräumarbeiten werden eifrig betrieben. Da die in Verwaltung übergegangenen Gebäude der umgekommenen Tiere den Ausbruch einer Epidemie befürchten lassen, solltand die Regierung den Direktor der öffentlichen Arbeiten nach dem von dem Unfall betroffenen Ort halten.

Welche Ehrenhaft schätzen Sie die einer Frau am meisten? Diese wichtige Frage hat jüngst das populäre Londoner Wochenblatt „The Bits“ den Junggesellen unter seinen Lesern vorgelegt. Das Blatt stellt 17 300 Antworten erhalten. Einige Leser schätzen bei einer Frau die Schönheit; andere die Verschwiegenheit; noch andere das — Männlichkeit. Das alles scheint aber noch nicht das männliche Ideal, d. h. das Ideal der Männerwelt, zu sein, denn von den 17 300 Antworten stellen mehr als 16 000 übereinstimmend fest, daß die weitaus interessanteste Eigenschaft der Frau das „Achsenkönnen“ ist.

## Sport.

### Reitsport.

Rennen zu Berlin-Karlshorst am 26. September. (Eigener Bericht)

I. Preis vom Fürstenhaus 2000 £ Hörderrennen. Handicap. Dist. 2200 m. 1. Singels br. B. „Merai“, 3½, kg (Bremen). 1. Fuchs. O. v. Rüschendorf br. B. „Veneris“, 3½, 66 kg. 2. Wunder, 2. Gro. E. Heeselbr. B. „Nude“, 3½, 66 kg (Rosenberg). 3. Tot.: Sieg 29:10. Bieg 15:20:10. Besser: Sieg „Vogel“ II. „Raderber“ „Microphon“. II. Trabrennen-Jagd-Rennen. Preis 2500 £ Herrenrennen. Dist. 2200 m. 1. Dr. Reppe br. St. „Seecamp“ 3½, 66 kg (Bremen). 2. Dr. S. S. S. „S. S. S.“ 3½, 66 kg (Bremen). 3. Tot.: Sieg 27:10. Bieg 14:12:10. Gerner: Sieg „Cancan“, „Odenwald“.

III. Haupt-Hürden-Rennen. Sturz-Preis 10 000 £ und garantiert 5500 £ Ehrenpreis dem Trainer des Siegers. Für dreijährige inländische Hengste und Stuten. Dist. 2200 m. Gro. F. Hendels br. B. „Rabin“, 63 kg (Württemb.) 1. Henr. E. v. Radlers br. St. „Stro“ I., 63 kg (Württemb.) 2. Henr. O. Kampfheld br. B. „George“, 63 kg (Koblenz) 3. Tot.: Sieg 25:25:33:16:10. Gerner: Sieg: „Rosa“, „Weißfeldweib“ (4.), „Große“, „Bellona“, „Gebi“, „Keris“, „Siebart“, „Ferzer“.

IV. Offen-Preis. Ehrenpreis dem jüngsten Sieger und garantiert 5500 £ Ehrenpreis dem Trainer des Siegers. Für dreijährige inländische Hengste und Stuten. Dist. 2200 m. Henr. O. v. Radlers br. B. „Zoro“ I., 61, 71 kg (Jahnsheim) 1. Henr. O. Waller br. B. „Wolfsburg“, 61, 67 kg (Württemb.) 2. Herren R. Riedel und A. v. Röpke br. B. „Weißenburg“, 4½, 67 kg (Bremen) 3. Tot.: Sieg 21:10. Bieg 17:24:24:10. Gerner: Sieg: „Gregor“, „La Speranza“, „Springer“, „Dorfburg“.

V. Hämmer-Jagd-Rennen. Ehrenpreis dem jüngsten Sieger und garantiert 5000 £ Jagd-Rennen. Handicap. Dist. 2000 m. Dr. W. Betsch br. B. „St. Blasius“ 3½, 64½, kg (Dinge) 1. Mr. G. A. Götzbr. br. B. „Vedder“, 3½, 64½, kg (Bettina-Huel) 3. Tot.: Sieg 27:10. Bieg 14:12:10. Gerner: Sieg: „Unio“, „Happesheimer“, „Rufina“, „Oasis“.

VI. Weißballe-Jagd-Rennen. Garantiert Preis 2000 £ Dist. 2200 m. Henr. O. v. Leibniz br. St. „Schlaizin“ (2000 £), 3½, 64½, kg (Strelitz) 1. Major Rupprecht A. „Schindler“ (2000 £), 3½, 61½, kg (Bremen) 2. Dr. W. Betsch br. B. „Zoofit“ 3½, 60 kg (Bremen) 3. Tot.: Sieg 29:22:23:26:10. Gerner: Sieg: „Blaze“, „Neleap“, „Kubale“ I., „Bekella“, „Doppelgänger“, „Onyx“, „Bissel“.

VII. Preis vom Hörderrennen. Garantiert Preis 1000 £ und garantiert 800 £ Offizierrennen. Dist. 2000 m. Dr. v. Steinbock br. St. „Winnipeg“, 5½, 63½, kg (Bremen) 1. Dr. v. Steinbock br. St. „Winnipeg“ 2000 £, 3½, 64½, kg (Bremen) 2. Dr. v. Steinbock br. St. „Winnipeg“ 2000 £, 3½, 61½, kg (Bremen) 3. Tot.: Sieg 29:10. Bieg 22:23:26:10. Gerner: Sieg: „Blaze“, „Neleap“, „Kubale“ I., „Bekella“, „Doppelgänger“, „Onyx“, „Bissel“.

Rennen zu Saint-Ouen am 26. September 1907. (Eigene Deklaration.)

— Br. de la Camargue 3000 Arct. Dist. 2800 m. „Coquet“ I. Torpille 2. „Mitaine“ 3. Tot.: Sieg: 47:10. Bieg 14:15:10:10. Bieg 28:10. 12. Herde liegen. — Br. de la Durance 4000 Arct. Dist. 2500 m. „Barazza“ I., „Pomerol“ II., „Gamin“ II. 3. Tot.: Sieg: 31:10. Bieg 15:15:10. Gerner: Sieg: „Baroque“, „Barlage“, „Golbont“, „Zedine“.

Rennen zu Saint-Ouen am 26. September 1907. (Eigene Deklaration.)

Br. de la Provence 3000 Arct. Dist. 2500 m. „Rosa Lettin“ I., „Volma“ 2. „Dessart“ 3. Tot.: Sieg: 74:10. Bieg 20, 17, 19:10. 9. Herde liegen.

Rennen zu Emsfield am 26. September 1907. (Eigene Deklaration.)

„Lingfield“ Autumn Handicap. Preis 18 000 £ Dist. 1600 m. „Wickling“ Rasse I. „Crusader“ (Rasse II) „Goldsack“ (Rasse III) „G. G. G.“ 1. 7½, 10½, 11½, 12½, 13½, 14½, 15½, 16½, 17½, 18½, 19½, 20½, 21½, 22½, 23½, 24½, 25½, 26½, 27½, 28½, 29½, 30½, 31½, 32½, 33½, 34½, 35½, 36½, 37½, 38½, 39½, 40½, 41½, 42½, 43½, 44½, 45½, 46½, 47½, 48½, 49½, 50½, 51½, 52½, 53½, 54½, 55½, 56½, 57½, 58½, 59½, 60½, 61½, 62½, 63½, 64½, 65½, 66½, 67½, 68½, 69½, 70½, 71½, 72½, 73½, 74½, 75½, 76½, 77½, 78½, 79½, 80½, 81½, 82½, 83½, 84½, 85½, 86½, 87½, 88½, 89½, 90½, 91½, 92½, 93½, 94½, 95½, 96½, 97½, 98½, 99½, 100½, 101½, 102½, 103½, 104½, 105½, 106½, 107½, 108½, 109½, 110½, 111½, 112½, 113½, 114½, 115½, 116½, 117½, 118½, 119½, 120½, 121½, 122½, 123½, 124½, 125½, 126½, 127½, 128½, 129½, 130½, 131½, 132½, 133½, 134½, 135½, 136½, 137½, 138½, 139½, 140½, 141½, 142½, 143½, 144½, 145½, 146½, 147½, 148½, 149½, 150½, 151½, 152½, 153½, 154½, 155½, 156½, 157½, 158½, 159½, 160½, 161½, 162½, 163½, 164½, 165½, 166½, 167½, 168½, 169½, 170½, 171½, 172½, 173½, 174½, 175½, 176½, 177½, 178½, 179½, 180½, 181½, 182½, 183½, 184½, 185½, 186½, 187½, 188½, 189½, 190½, 191½, 192½, 193½, 194½, 195½, 196½, 197½, 198½, 199½, 200½, 201½, 202½, 203½, 204½, 205½, 206½, 207½, 208½, 209½, 210½, 211½, 212½, 213½, 214½, 215½, 216½, 217½, 218½, 219½, 220½, 221½, 222½, 223½, 224½, 225½, 226½, 227½, 228½, 229½, 230½, 231½, 232½, 233½, 234½, 235½, 236½, 237½, 238½, 239½, 240½, 241½, 242½, 243½, 244½, 245½, 246½, 247½, 248½, 249½, 250½, 251½, 252½, 253½, 254½, 255½, 256½, 257½, 258½, 259½, 260½, 261½, 262½, 263½, 264½, 265½, 266½, 267½, 268½, 269½, 270½, 271½, 272½, 273½, 274½, 275½, 276½, 277½, 278½, 279½, 280½, 281½, 282½, 283½, 284½, 285½, 286½, 287½, 288½, 289½, 290½, 291½, 292½, 293





## Mußestunden.

## Der goldne Engel.

Erzählung von Luise Gläs.

Räuber verboten.

Wie etwas nie Gelehrtes starre Karl die allzeit gelassene Schwester an, die jetzt von Leidenschaft geschüttelt, blau und zitternd vor ihm stand.

„Ja, Nine“, stammelte er, „ich gönne doch der Mutter das Beste, aber dem Vater gebären wir doch auch einen von und braucht er, und da muß ich einsehen, sonst klapt die Herzefläche ihre Türe über ihm zu, und er vergiftet ganz und gar, daß brauchen die Sonne scheint.“

„Recht so, zum vergangenen Opfer das neue, so macht's ja wohl der Teufel, wenn man ihm seine Seele verscheibt, wenn es einen in jährlössem Dachum nach dem gelüstet, was Gott der Menschenkraft verwehrt hat.“

Sie mochte unwillkürlich eine Bewegung nach der Kommode, wo neben der Bilderkästchen ein Bilderkästchen lag. — „Recht so, eine Generation ist im Dunkel verloren, und aus wird auch die zweite nachgezogen.“

Mit zwei Schritten war Karl neben ihr und fasste ihre Hand; der tiefe Kummer, der jetzt aus ihren Augen sprach, traf sein Herz schwerer als ihre Leidenschaft. „Nicht doch, Nine, nicht so — ich kann auch hier ein frischer Kerl werden und etwas leisten — wir zwei wollen für uns und unser Glück tun, so viel wie können, nur den Vater oder beide dabei — mich sieht kein Teufel etwas an. Hörst — singt du nicht daß Ding noch so spät? Das sollte endlich schlafen gehen, und der Vater auch; ich will ihn holen, sonst liegt er bis früh. Gute Nacht, Nine, alles gutes Mädchen! Sorg' dich nicht um mich, ich bleibe nicht hocken, gewiß nicht.“

Er schüttelte ihr die Hand und war draußen, ehe sie eine Antwort finden konnte. Sie schaute ihm lange nach, sie meinte, ihn noch an der Türe stehen zu sehen, wie er freundlich nickend den Kopf nach ihr wandte — frisch und mutig hatte das ausgeglichen; aber sie kannte ihn besser, hier würde er nie zum Manne werden, er wußte sich nicht zu behaupten, er war von der Mutter Art.

Nine hob die Hände zur Decke empor und stöhnte laut. Aljo auch das noch — wo es ihr blutsauer wurde, sich von dem Bruder zu trennen, wo sie stolz darauf gewesen war, daß sie ja viel über sich vermöchte zu seinem Leben, sollte sie es mit einem neuen Opfer erzwingen — aber was fein mache, mußte geschehen, nur keine halbe Arbeit tun im Leben.

Die Hände hanteten wieder hinab; gelassen ging sie hinaus, verzogte die Wangen, ging zurück, zog sich aus, mit genauer Ordnung Stück für Stück glatt legend, setzte sich auf das Altrovenbett und faltete die Hände.

Lang saß sie dort still und überlegte. Endlich löste sie die Finger voneinander, sagte mit seher Stimme laut vor sich hin: „Dann muß ich also zu Hause bleiben“, lächelte das Licht und legte sich nieder.

## II.

Schnellen Schritts war Karl über den Gang bis zu dem hellen Fenster gegangen. Von dort aus sah er den Vater stehen, wie er sich über sein Lustschiff bückte, und der goldne Engel lächelte über beiden in die Nacht hinaus. Die Glasglöckchen waren abgenommen, Stöbel fingerte an dem Röderverkleid herum, das dem jungen Mann noch genau so anzusehen schien wie damals, als er Seestenberg verließ. Nur der Vater veränderte sich, sein Haar wurde grau, seine Haut verwiterte vor der Zeit, die Ränder und Kinnbarts blieben blank und beweglich.

Lines Zorn auf das Gespenst kam jetzt auch über den Jüngling, nur machte er ihn nicht hart und bitter; sein Herz pochte in Wille für den freundlichen alten Mann. Ostia, als könne schon seine Gegenwart helfen, trat er in den hellerleuchteten Arbeitsraum.

„Vater, es ist spät, wir wollen schlafen gehen.“

Stöbel schaute zusammen und wandte sich um. „Du? — Du mußt mich nicht so jäh hören, du weißt mir eine Gedankenleiste, eine Berechnungsfolge auseinander die mit vielleicht nie wieder kommt.“

„Was?“ fragte Karl verwundert.

„Nicht jetzt, jetzt waren's bloß Träume; aber es hätte sein können, es ist schon oft gewesen. Ihr habt nicht genug Rehpelz vor meiner Arbeit, Ihr begreift nichts, was das einmal für die Menschheit sein wird. Ihr denkt nur an Euer kleines Geschäftchen und an Euren Großen Dienst und haltet Euer Leben und Eure Gesundheit wer weiß wie hoch im Preis. Das ist ja aber alles verlorst an sich, ganz verlorst — nur daß man's hinwerfen kann für etwas Großes und was Großes damit aufzubauen, das gibt dem Leben Wert und Bedeutung. Solch ein Durchdenker, der ist und bleibt und Alltagsbrauch über uns Kinder in der Welt steht und sich glücklich schlägt, weil er mit dem zufrieden ist, was ihm im Schlosse beschert wird, der ist auch nicht lebensdicker als der Vogel auf dem Aal und das Schaf auf der Weide; aber die andern, die was können und wollen, was Schweiß und Blut und Nerven kostet, die sind auch natürlich die Ratten.“

Der Vater ließ während des Redens im Zimmer auf und ab, er wußte gar nicht mehr, zu wem er sprach. Das galt allen denen, die ihn drohten auf der Straße mitleidigen Blick von der Seite betrachteten oder hörtisch musterten; das galt vor allem für Nine drüber, den kleinen Herkunftsmeister. Als sein Blick jetzt auf den Sohn fiel, der noch immer verlegenes Gesicht in der Türe stand, schüttelte er den Kopf. „Nicht du, Charles, dich mein' ich nicht; du bist ein guter Junge, der Achtung vor seinem Vater hat, nur noch nicht die Jahre, wo man was Großes begreift.“

„Ich werde morgen mündig, Vater“, fiel Karl ein, unwillkürlich lächelnd, weil er an Lines Rede vom Manne werden und sich durchziehen dachte.

„Mündig — mündig? Das sind einundzwanzig Jahre — damals fang ich an — einundzwanzig — beinhaltet eine Geschlechtsstufe.“

Stöbel starre sein Modell an: die Jahre, die er ihm geprägt hatte, fliegen vor ihm auf — außer den ersten tosenden, stampfenden, wo sich seine Lebens- und Jugendlust noch gehoben hatte gegen den Thrennen, war eines verlaufen wie das andere in ergebener Dienstbarkeit. So sehr glichen sie einander, daß ihm schließlich der Maßstab abhanden gekommen war. Einundzwanzig Jahre — neuzechia, seitdem der goldne Engel auf seine Arbeit niederaf.

Einundzwanzig Jahre verbracht in Gräbeln und Sinnen, Tagen und Kindern, Ausdrücken und Verwerken!

Einundzwanzig Jahre! Stöbel sah vom Modell zum Sohne — ein Büchlein war er damals gewesen, das die Wände anschrie, und nun wollte er zum Manne werden — mündig!

Kommt der, Charles, ich glaube, du fannst mich begreifen, du hast Punkt in den Augen — man sollte meinen, du könntest. Ich will dir mal Beispiele legen, anders als heute früh, wo ich dir die Sachen gezeigt habe, wie 'neuer Engländer, der sich Kuriositäts holter meine Sammlung ansieht; sondern wie meinem Leben und Nachfolger. Es könnte doch sein, daß ich vorher davon müßte — einundzwanzig Jahre!“

Er schob seinen Arm in den des Sohnes und ging mit ihm an das Bett, eine Regel, an dem ein Zettelchen lebte mit der Aufschrift: Versuche.

Da standen die Medelle, die Stöbel und Rothnagel so nah und noch für die rechten gehalten und wieder verworfen hatten. Von einem zum anderen führte der Vater den Jungen und zeigte und erklärte.

Zuerst hatten sie es mit der Fläche ver sucht — kleine schwäbische Blätter gleich denen von Peins mit ausgeführtem Riesen Schiff, und große, die nur erst oben zu sein brauchten, um jedem Sturme trocken zu halten.“

Aber sie hätten zu groß werden müssen, und Stöbel versucht es mit mächtigen Klügeln, die unfehlbar Richtung gegeben hätten, wenn sie nicht bei jeder frägtigen Drehung abgebrochen wären.

So ging es weiter. Viele verworfene Modelle standen da, ausgeschafft bis ins Kleinst.

„Als Mahnung deßten, was dem Rechten fehlen muß, sollen auch die auf die Zukunft kommen! Und nun tritt hierher, das ist das Rechte, der wirkliche goldne Engel. Wer sind wieder ganz einfach geworden und auf den Ballon zurückgegangen: der Gasfack, die Gondel, die Luftpostrichtung, die Bewegungsmaschine — die unumgänglichen zehn Meter in der Sekunde leicht zu spielen. Dage die Maschine immer leichter und das Gas immer schneller zu erzielen, das ist's allein, woran man Jahre aus jenseit von neuem mit Rufen rechnet und probiert. Und dann — dann das Zepte — die Ausführung —“

Die Stimme verlangt; eine Minute lang war's ganz still. Der Vater starre das Modell an, Narls Augen hielten an dem goldenen Engel. Blößlich hob der Vater den Kopf und sagte: „Ich habe an einer Lotterie gedacht, glaubst du, daß uns die das Geld zusammenbringen würde?“

„Wenn man sie erklaut —“

Der Vater legte mit dem Knobeln auf den Modellstück, daß die Rädchen lärmten, und sagte laut und heiter: „Erlebt, erlernt! Natürlich erlaubt man. Das Lustschiff will doch mehr beladen, als in ein Krautkästchen in dem Kolonien, worum sie jahrelang baten hinzugezogen —“ Dann wurde die Stimme wieder leise. „Ich glaube nämlich, wir sind so weit. Da ist zunächst das Aluminium — leichter werden wir nichts bekommen — und mit Kobaltlauge und Ammonium machen wir drüber eben jetzt ausschlaggebende Versuche. Über das Lezte, das Beste — du sollst es wissen, das große Geheimnis.“

Flüsternd begann er seine Mitteilung, als seien all die toten Bilder an den Wänden Rebentuhler und Zwione, im Leben aber fühlte ihn die Leidenschaft, und seine Worte wurden lauter und lauter.

„Sieh her, mein Junge, so noch und noch ist es ganz hell bei mir geworden. Die Gondel lenkt, das ruht nichts, damit kommt man nicht auf gegen die Gewalt des Gasballs; den Ballon lenkt das ist's. Von oben nach die Richtung kommen. Über das Anbringen, das Anbringen; — erst dachte ich an ein Rohrnetz oder eins von Metall, das handhabte für Flügel und Steuer, aber dagegen reißt sich die Hülle, das geht nicht. Nun hab' ich's — sag' her —“

Karl sah statt auf das Modell in des Vaters Gesicht, das ein strahlendes Kinderlächeln verjüngte. Der Vater merkte nichts davon, er hat tiefe drin in seinen Gedanken; unempfindlich für all das Gleichgültige außerhalb sprach er weiter.

„Das Weg wie lauft, aber neben dem unteren Reifen, dem Reibhalter, ein zweiter, weiterer, und an diesem vier emportragende Stangen durch einen dritten Reifen oben fest verbunden, an jeder Stange in Mittelhöhe ein Flügel — nun was sagst du? Wenn sich da der Wind einlegt als geborener Diener, wenn man ihm die breit bietet, wie der Schiffer das Segel — nun?“

„Ja, Vater — aber würden die vier Flügel den Ballon nicht einfach im Kreise herumdriften, wie eine Windmühle?“

## Damen-Blusen

alle Neuheiten für  
Herbst- und Wintersaison **Hermann Hanke** Grimmaische  
Strasse 32  
Mauritianum.

## Unterricht.

## Elementarunterricht.

Bezugnehmend auf die Annonce der „berechtigten Privatschulen“ im amtlichen Teil erkunden sich die Unterzeichnungen noch besonders auf die Elementarschulen (1.—3. Schuljahr) ihrer Schulen hinzu und bitten um baldige Anmeldung der ihnen für diese Klassen zugedachten Schüler.

Dir. Dr. A. Barth      Dir. Prof. Dr. Fr. Roth  
(Barth'sche Erzieh.-Schule, Querstr. (Teichmann-Dr. Roth'sche Priv.-Sch., Nr. 19 und Georgeng. 5). Ede der Universitätss- u. Kapitular.)

## Verein für Familien- und Volkserziehung.

Die Prüfung der Schülerinnen des Seminars und des Gymnasiums in der Praxis des Unterrichts findet

Sonntags, den 28. d. M. vermittelt von 9½—12 Uhr  
Weißstraße 16, part. statt.

Die Ausstellung der technisch künstlerischen Arbeiten, des Handarbeits- und Handarbeitsunterrichts

Sonntags, 28. d. M. von 9—12 vermittelt u. von 3—6 nachm.

Weißstraße 16, 1 Tr. statt.

Der Vorstand.

## Unterrichtskurse

im Bureau-Beamton-Verein zu Leipzig.

Im bevorstehenden Winterhalbjahr eröffnen wir wieder Unterrichtskurse in Zweijährigkeiten, Rundschrift, Buchhaltung, Deutsche Sprache, lautmännisches Rechnen, Französische Sprache — die Anfänger z. Sonderkurse — Stenographie — Schreibmaschinen für Anfänger, Vorlesekritiken und evtl. eine Abteilung für Schriftzüge. Hierzu wird ein

Kursus zur praktischen Ausbildung der jüngeren Rechtsanwälte angestellten abgeschlossen.

Der Unterricht wird unentgeltlich erteilt. Bedingung für die Teilnahme ist die Erwerbung der Mitgliedschaft des Vereins, für welche monatlich 50 Pf. Beitrag zu bezahlen sind.

Wir haben weitere Unterrichtskurse zur Teilnahme an vielen Kursen ein und bitten die älteren Kollegen und Vorgesetzten, die jüngeren Kollegen auf diese Unterrichtskurse einzurichten und zur Teilnahme anzuhalten.

Einzeichnungslisten liegen im Vereinslokal Hainstr. 17, Hof links, Freitag, abends von 8 Uhr abwärts, Leipzig, den 24. September 1907.

Der Vorstand.

## Dr. H. Schuster's Privatinstitut

— Gegr. 1882 — Leipzig, Sidoniestr. 59, am Fleischmarkt, vorher, für Maturitäts- und Prima-Prüfung (auch für Reitersel.)  
• Einjährig-Dreim.-Gramen (nicht versteig. Oberlehr. bestanden schon nach 1. Kl.)  
• die Fünfjährig- und Sechzehnten-Prüfung.  
• alle Klassen der höheren Schulen. (Schnelle Förderung Berücksigt.)  
— Ergänzung zu anderer Schule ohne Prüfung. —

Arbeitsräume und Nachhilfe — Erfolge siehe Präsentation!

Tanz-Unterricht H. Papst  
Unterweser, Türrichter, 22.  
Allezeit Damen u. Herren sehr zu empfehlen.

Schumann, Hanit, Stielm. d. Erfolgr. verabred. alle geüb. Seiten sehr leichter, schw. Hörer, Haus- u. Hotel, 11-13-16-20.

Rackow-Schmidt Unterrichts-Anstalt  
I. Schreiben, Handelsfärcher, Sprachen.

Schulstr. 8 I., II., III. u. III.

Tab.-Abd. u. Sonntagskursus, Frau u. Fam.

Schule, u. gründl. Ausbildung, v. Buchhalt., Korres., Stenogr., Maschinenschreib.

■ 24. erstkl. Schreibmaschinen Kostenlos. Stellenschreibweise. Vom 1.Jan. b.

31.Juli d. J. wird uns 150 Vakaszenen gem.

Erlöß tagl. Auskunft u. Prospekt frei d. die Direkt. Schulstr. 8, II. Tel. 13458.

Rackow-Schmidt Unterrichts-Anstalt  
I. Schreiben, Handelsfärcher, Sprachen.

Schulstr. 8 I., II., III. u. III.

Tab.-Abd. u. Sonntagskursus, Frau u. Fam.

Schule, u. gründl. Ausbildung, v. Buchhalt., Korres., Stenogr., Maschinenschreib.

■ 24. erstkl. Schreibmaschinen Kostenlos. Stellenschreibweise.

Kaufm. u. gründl. Ausbildung, v. Buchhalt., Korres., Stenogr., Maschinenschreib.

■ 24. erstkl. Schreibmaschinen Kostenlos. Stellenschreibweise.

■ 24

"Junge!" rief der Alte und sah den Sohn mit beiden Händen. "Gott segne dich, du verstehst was! Du hast die richtigen Fühlhähnen. Das ist ja gerade, wosach ich suche, das ist's ja! Und ich finde, wie dem zu begegnen ist, ich find' es, ich hab' schon den Punkt! Und du sollst von nun an alles wissen, was mir einfällt, denn's doch einer sicher hat. Der Brüder — ich brauch ihn, es ist gut wenn ein Zweifelkinn da ist zur Kontrolle schwelender Gedanken — aber versteht, das Tieferes — nein, versteht er tut er nichts. Du sollst alles wissen: mein Erbe, mein Nachfolger, wenn ich vorher davon müßte."

Der Alte gab verklärt aus, trog seiner nassen Augen, und Karl hatte sich zu heute den ganzen Tag Freude über den Einfluss erlebt. Dennoch, er konnte sich nicht helfen, ließ ihm ein Schauer über den Rücken. Sein Erbe — sein Nachfolger — so weiter laufen — noch einmal im Schatten des goldenen Engels ein ganzes Menschenleben hinab gehen ohne Blüte, ohne Frucht, für nichts als ein echtes, rechtes, schwunzelndes Lustschloss?

"Nein, Vater, nein!" rief er hastig abwehrend, "du wirst es vollenden; für mich sind die Steine da draußen. Aber zur Hand will ich die gehen, und was du mir übertraust, will ich weit holen."

Der Alte hörte ihn gar nicht, er rebete schon wieder von seinen vier Flügeln, die er zeitweise auch Segel nannte, und zeigte dem Sohne an einem kleinen Modell verschiedene Verluststellungen.

Aber Karl hörte nur noch mit den Ohren zu, seine Gedanken waren bei keiner Zukunft. Ihm war, als habe das Gespenst vier riesenhafte Kleidermausflügel über ihm ausgebreitet, eine delige Schnüschere kam ihm an: fort — hinzu aus dem Schatten; der Vater mögte sagen, was er wollte, seine Gedanken antworteten nichts als: Ich wollt', ich könnte Endlos Plane verwirklichen, ich wollt', es ginge hier ohne mich alles seinen Gang.

Hallend schlug Sankt Bartholomä die dritte Stunde in den schmalen Hof hinter dem goldenen Engel hinein, und zugleich verloch schwälzend Stäbels Trompe.

Vater und Sohn tappten sich durch die Werkstatt nach dem Schlosszimmer und bauten beide noch lange daran, wie man die Wölfe befreien. Nur meinte einer die Wölfe aus der Höhe des Himmels und der andere die bidgabbelten Sorgenmwellen, die das Leben seiner Lieben überschatteten.

Am andern Morgen verschließen sie's alle drei, aber Eine war doch schon mit Kofferstück, Kuchen und Blumenstrauß bereit, als das Geburtsjubiläum endlich überraschung blieb in die Küche trat. Sie umschrie Karl, führte ihn auf die Stirn, sagte: "Auf ein gutes gezeugtes Jahr!" und schenkte ihm ein.

Sie hatte aber diese Festtagsschreie stund zeitig auf, ordnete in der Vorberste einen Tisch fürs Abendbrot, ging zurück, sagte Karl, daß er in der Werkstatt wegräumen müsse, was nicht verstauben dürfe, von wegen des Höhchens, was da drüber getrunken werden sollte, ging ab und zu, bis der Vater kam, eilte ins Schlafzimmer, da Ordnung zu machen, zog drauf ihr bestes Seign an und ging.

"Wo will sie hin?" fragte Stäbel, und auf das "Ich weiß nicht!" des Sohnes sah er hinzu: "Ist nicht leicht mit der Eine, gar nicht, du kennst sie kaum. Ja, ja, ich weiß schon: tüchtig, fleißig, nimmt alles ernst, auch die Züge an den Wölfen und das Stäubchen in der Luft; nein, schon. Über den Schwung fehlt, der Häppel. Fleißig sein — ja doch, die Ameise ist's auch — möcht' du dir 'n Vorwurf, wenn du die Ameise zertrittst, die nur fleißig ist? Vom Menschen verlang' ich was mehr."

Damit ging der Alte hinüber in sein Bereich, und Karl blieb zurück mit schweren Gedanken: Wer die beiden hätte zur Freude, wer die beiden hätte wieder zusammenbringen können!

Kein Mittel fiel ihm ein.

Eine kam spät nach Hause, war wortlos bei Tisch, und am Nachmittag ging sie noch einmal. Als sie zurückkam, zeigte sie übergroße Geschäftigkeit, das Verlämte einzuholen, und erst um die Zeit, wo die Gäste erwartet wurden, nahm sie Karl beiseite und flüsterte ihm zu: "Ich war bei meiner Kundin — sie sind alle bereit, mir die Arbeit

fünftig ins Haus zu geben. Ich bleibe hier und sorge für den Vater — du kannst also fort."

Blutrot stieg's in Karls Gesicht empor. Er strich wieder mit hilfloser Gebärde das Haar aus der Stirn, das nicht da war, und stotterte: "Es ist nicht nur das Vorsitz, Eine, es ist mehr. Du bist hier, du bist verdrossen, du bist nicht gut gegen den Vater — er muß nicht nur satt werden, er muß auch froh sein können —"

Da sie nicht mit heftiger Abwehr wußte, sondern ihn nur stark an, rebete er mutig weiter. "Sei gut mit ihm, Eine. Vielleicht ginge es, wenn du nicht mehr an das dächtest, was anders sein könnte, sondern es nämst, wie es ist? Denkt' ihn dir noch fünfzehn Jahre älter, fertig mit seiner Kraft: ein Greis, für den du sorgen, dem du nach der Lebensarbeit sein Spielzeug gönntest darfst."

Lebensarbeit! — wenn die ganze Lebensarbeit nur Spielerei gewesen ist, der alle Kraft und Wärme gesperrt wurde! Da Einem schrie und jammerte es, aber dabei stand sie stockste vor dem Bruder und läßt sich nicht.

"Wahrhaftig, Eine, du tuft ihm nichts Liebes, das Rötigste so um Gottes willen, nicht mehr. Schön daß du mich nie Charles nennst! Du weißt doch, daß es ihm um des alten Wulfschiffers willen Freude macht — wenn man einem so leicht Freude machen kann —"

"Leicht?" sagte Eine; dann wandte sie sich ab und ging nach ihrem Alloven. "Leicht!" — Sie sah sich auf die Bettlante und faltete die Hände, gerade so wie gestern, wo sie den Entschluß gesetzt hatte, zu Hause zu bleiben. Das war also noch nicht genug gewesen — sie sollte hundeln, sollte lächeln, wenn ihr bitterster Zustand zumute war, sollte Anteil zeigen, wo sie gelogen wäre bis ans Ende der Welt, sollte mit dem Gespenst tanzen. Charles! — als ob das eine Kleinigkeit wäre! Als ob das nicht Symbol wäre, gerade wie der Holzengel, als ob man sich mit solcher Täuscherei nicht dem Teufel verschrive.

Leicht! Das war das Schwerste von allem.

Eine zögrende Hand drückte an dem Türschloß. "Eine?"

"Ja."

"Eine, komm doch! Weißer Udermann ist da, und Hörfelds hör' ich auch schon auf dem Gang."

"Ich komme."

Sie zog den Vorhang des Allovens zu und ging hinaus. Udermann schüttelte ihr kräftig die Hand, aber nur nebenbei, denn Stäbel hatte ihn schon fest und rebete vom Aluminium; was dran sei und wie sich's verarbeiten werde; er habe etwas von federleichten Hausschlüsseln gehört. — "Was meinen Sie dazu?"

"Tiere, einer wird sie verlieren, und der andere wird sie abbrennen, was Hausschlüsseln überhaupt manchmal passieren sollen."

Da kam Hörfeld; die Mutter mit einem Schwall von schönen Reben über mündig werden und geboren werden sein — erst im allgemeinen und schließlich im besonderen. Das Ding kam nicht zu Worten und sagte eifrig: "Ich soll zur Mutter! Das stand in dem großen Brief. Denken Sie, zur Mutter mit dem seinen Bandlaken und den allerneusten Hüten. Und nun soll ich lernen und alles, was dazu gehört, sobald ich groß genug sei. Bin ich wohl groß genug?"

Line lächelte das Kindergesicht an, dem das Arbeitsverlangen einen lieblichen Ernst aufprägte. "Gewiß, zum Lernen und Fleißigsein reichlich groß genug."

Da kam Frau Hörls angefegt und redete mit den Händen so eifrig wie mit dem Mund.

"Nicht wahr? Groß genug, und wird ein nettes Mädchen? Sie kann abreisen. Denn das mit der Mutter, das lohnt sich, so was wie eben soll das Ding. Ja, ja, quert nur alle zusammen."

Sie gaukelten aber gar nicht, kaum Weißer Udermann hörte zu; Reichen wünschte Karl eben das Haus voll Glück, und als die beiden nebeneinander standen, sahte Eine mit einem Gefühl wie Aufatmen: "Vielleicht erbt sie wirklich etwas!" und eine schnelle Flöte von Bildern ging an ihr vorüber: wie es sein werde, wenn etwas Geld ins Haus käme.

(Fortschreibung folgt.)

## Deutsche Jagdtiere einst und jetzt.

Von Fritz Reimers (Berlin).

Mit den deutschen Jagdverhältnissen hat sich im Laufe der Jahrhunderte in mehrfacher Hinsicht ein bedeutender Wechsel vollzogen, sowohl aus wirtschaftlichen und sozialen, wie auch aus politischen Gründen. Die gewaltigen Niedungen im Mittelalter und auch noch später machten den beiden Wildarten, dem Ur und dem Wilden, den Eulen, Bären, Wölfen, Wildpferden, Luchsen u. a. das Dasein so schwer, daß sie aus den Überresten der deutschen Wölfer allmählich ganz verschwanden. Was Meister Web anbetrifft, so ist ja in der altdutschen Tierlogie eine Hauptrolle spielt, so soll er hauptsächlich in dem Vorwerk der Karolinger bei Kochen und Ingelheim zahlreich gehabt haben. Uns der ergiebigsten Varentrente war noch im 16. und 17. Jahrhundert, wie wir im fiktionalen Verhandlungsbuch "Hohenloben" von Vogeladmiral P. Wimmer (Halle, Verlag des Wallensteinschen) entnehmen, der Thüringerwald, besonders dort, wo sich Hirschberghäuser befinden, die Bauern Thüringens pflegten sich alljährlich auf Zeit des Altenhundages (23. November) zusammenzutun, um den Berg in seinen Schlupfwinkeln aufzufischen. Am 18. Jahrhundert aber nahm die Zahl der Wölfe in Thüringen schnell ab, im Jahre 1797 soll der lezte im Wulsdorfschen erlegt sein. In den schlesischen Bergen, wo wir im Beginn des 18. Jahrhunderts noch gleichmäßig häufig gewesen zu sein scheint, galt im Jahre 1770 zur Strafe gebrachter Jagen eines Überläufer aus Polen.

In förmlichen Scharen zog einst der rauschierige Wolf durch die Bauen unseres Vaterlandes und bedrohte nicht allein Tiere, sondern auch Menschen, so daß er gegen eine förmliche Landplage wurde. Viele Wölferherden hielten sich im 10. Jahrhundert unter anderem auch in der Umgebung von Worms auf und drangen nachts sogar in die Stadt ein. Am 15. und 16. Jahrhundert hielten die beßrheischen Wölfe häufig Wölfe ab. Ludwig Philipp singt im Winter 1552/53 selbst 27 Städte. Während des Dreißigjährigen Krieges und unmittelbar darauf nahm der Wolf in vielen Gegenden Deutschlands aufschreckend überhand, im damaligen Herzogtum Württemberg wurden in dem Zeitraum von 1638 bis 1663 nicht weniger als 1750 Wölfe und 235 Bären erlegt. Man läßt vom großen Wölfern ab; aus jener Zeit zu denen die Landesbefreiung aufgeboten wurde. Während der Regierungzeit König Friedrich Wilhelms I. ließen sich in den östlichen Provinzen der preußischen Monarchie, sogar in der Uermart, solche Wölfe von Wölfen blühen, das Menschen und Tiere in den Waldern und auf den freien Feldern mißhandelten vor ihnen ganz sicher waren. Noch im Jahre 1796, also in Todesstunde Friedrichs des Großen, lunden in Ost- und Westpreußen Wölfe zahlreich mit den fliegenden Wölfern ab. Im Jahre 1812 schwärzten mit den fliegenden Wölfern der napoleonischen großen Armee blutigernde Wolfe in ganzen Reihen aus Russland nach Litauen herein, im Jahre 1816 wurden im pommerschen Regierungsbezirk Küstrin allein 128 Städte abgeschossen und im Jahre 1815 in ganz Preußen 1080 Städte. In Kurhessen ließ der lezte Wolf im Jahre 1817 zur Strafe, im Darmstädtischen 1841. Gegenwärtig ist der deutsche Wolf wohin abgewandert. In Kurhessen, Württemberg und Sachsen sind Vaganten aus den Gewässern oder aus Westrathland und den Karpathen.

Von den Wildpferden, die sich einst in freier Jagdhahn durch unsere Wälder über die buschigen Weiden und Ebenen zwängten, ist es immer noch nicht mit Sicherheit festgestellt, ob die Tiere ursprünglich wild oder blos verwildert waren. In der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts soll besonders Pommern reich an Wildpferden gewesen sein, auch die schlesischen Wölfe überwanden in jener Zeit nicht wenige Herden von wildesten Stämmen. Noch bis in die Zeiten unserer Großküter hat sich das Wildpferd namentlich im Gebiet zwischen Rhein und Weser erhalten. In jener im Vorfließen Jahre erschienenen seltsamen Schrift "Die Jagd im Leben des salischen Kaiser" (Bonn, Hansteins Verlag) weiß Dr. Heinrich Vogelius zu berichten, daß im Duisburger Walde die lezte Jagd auf wilde Herde am 9. Dezember 1815 mit Unterstützung von 2000 Treibern abgeholt wurde, man fing dabei etwa 200 dieser Wildstiere, die aber wohl nur noch im beschrankten Sinne jenseits der Bezeichnung verbünden. Nach Schmappach "Hirsch- und Jagdgemeinde Deutschlands" ist es eigentlich wilde Herde die uns niemals gegeben, sondern nur verwilderte.

Der Luchs, der größte Vertreter des europäischen Raubengeschlechtes, gehörte ebenfalls zu den angesprochenen deutschen Jagdtieren; in früheren Jahrhunderten muß er unter Wölfern gleichermaßen bewohnt haben, denn beim Wölfe war er wohl bekannt, aber als man ihm wegen jenes auf furchtbaren Tafeln gern geschenken Fleisches und seiner Geschäftlichkeit

## Flechten

klassische und französische Schuppenflechte skraph.  
Eckz., Hartzähne,

offene Füsse

Beischaben: Reisengeschwärze, Aderschwärze, kleine  
Fliegen, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig;  
verbissvergleichlich hoffte  
gekült zu werden, macht noch einen Vorsatz  
mit der besten bewährten

## Rino-Salbe

frei von Gift und Skor. Dose Mark 1.—  
Dachschäden gehen täglich ein.  
Nur nicht in Oktoplatz weiss-grün-rote  
u. Feste Schäden & Co. Würzburg

Fassung ist sehr zartlich.

Zu haben in der meiste Apotheken.

## Der Vertrieb von Erzeugnissen sächs.

# Gardinen-Fabriken

gibt ab: Gardinen, Stores, Vitrinen, Tüllbett- und Zierdecken  
in bekannt. Gelegenheit an Wiederverkäufer, Anstalten, Hotels, sowie an Private im Einzelverkauf und  
verbürgt natürlich eminent billige Preise,

die überall deutlich verzeichnet sind. Umgebung jeder sonstigen Versorgung der Waren. Wegen Anwendung der elektrischen Bleiche Garantie für größte Haltbarkeit. Besichtigung empfohlen.

**Verkaufsstellen mit Einzelverkauf zu Originalpreisen:**

Tauchaer Strasse 1, beim Krystallpalast.

Plagw., Zschochersche Str. 35, Nähe Waisen-  
häuser Strasse.

Reudn., Dresden Str. 30, zwisch. Gothaer-  
u. Fürst-Plessestr.

Verlag von Paul Parey in Berlin SW. 11.

Am 1. Oktober beginnt ein neuer Jahrgang der Zeitschrift

## Die Gartenwelt

Illustrirte Zeitschrift für den ganzen Garten

Herausgeber: Max Hesdörffer in Berlin.

Reich illustriert. Monatlich 1 Farbtafel.

Preis vierteljährlich 2 M. 50 Pf. Zu beziehen durch

jedes Buchhandlung oder Postamt.

Die Gartenwelt, die bereits ihren 12. Jahrgang beginnt, ist zum Lieblingsblatt Tausender von Gärtnern und Gartenfreunden geworden und verdankt diesen Erfolg ihrer Vielseitigkeit, trefflichen Redaktion und reichen illustrativen Ausstattung. Dabei niedriger Abonnementpreis.

Jeder Gartenfreund wird um Abonnement gebeten, die Freude am Garten steigert sich durch die Lektüre einer solchen Fachzeitung unendlich.

## Cafeläpfel.

Gravensteiner von Mitgliedern des  
Sächsischen Obstbauvereins. I. Sortierung,  
Rinde verputzt, 25 Pf. II. Sortierung,  
Rinde verputzt, 15 Pf. vor 50 Pf.  
versch. Unk. Sorten, 10 Pf.  
A. Beulich, Görlitz, Bez. Leipzig.

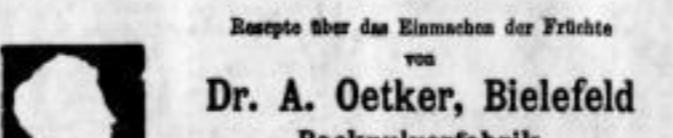
## Gratis erhält man

Rezepte über das Einmachen der Früchte

von

Dr. A. Oetker, Bielefeld

Backpulverfabrik.



## Ernst Krieger

Berliner. Burgstr. 16. 697 v. 897.

empf. in hoher Qualität billig

täglich frischgeschossene

Rebhühner

Ja junge à St. M. 1.— bis M. 1.60, alte 85 Pf.

ff. Nebrücken, Neulen und Blätter.

Ia. Wildschwein, Junghirschküken, Keulen, Kürbidean, Blätter.

Pa. Dresdner-Holzmast-Gänse, echt frisch, Pouletarden

ff. Guten, sechz. Poulets, 4. Gute Kochhühner, junge Tauben ic.

Nordaldisches Bratfleisch à Pf. 65—70 Pf. Kochfleisch à Pf. 30—40 Pf.

Bestellungen frischgeschossene hasen

lädt prompt u. billige aus.

Tel. 8137 Jul. Weissenborn Tel. 8137  
früher Frankfurter Strasse 5, jetzt Promenadenstrasse 17

empf. alles d. Salson entspr. in Wild, Geflügel u. Fischen.

Aus tgl. Zufuhren:

leis für anderes Wild immer mehr nachstellt, verschwand er allmählich bis in unser Jahrhundert, wenigstens für unter Land, in freier Wildbahn gänzlich den Garant machte. Einige in den Jahren 1881–1885 in Südwürttemberg erbaute Wälle erwiesen sich als Überläufer aus Südwürttemberg. Die Wildstöcke dagegen hat sich noch in einigen Gebieten Deutschlands erhalten, in Württemberg werden jährlich noch 25–30 Exemplare abgeschossen.

Nach das Wildschwein war einst für den deutschen Bauer wegen seines massenhaften Auftretens eine der schlimmsten Plagen, indem es auf Weizen und Hörnern den schwersten Schaden anrichtete. Besonders die deutschen Wälder bargen im früheren Jahrhunderten einen so ungeheuren Reichtum an Wildschweinen, daß es kaum zu begreifen ist, bemerkte der Verfasser der Geschichte des deutschen Bodens, wie der Bauer dabei bestehen konnte. Im Thüringerwald und seinen Vorbergen richtete das Schwarzwild jährlinge Vermüllungen an, doch in dem Zeitraum von 1841–1858 viermal jährliche Erlöse an jenen Dörfern ergingen, die dessen Wildschweine gefangen oder aufgezogen. Das verloren gegangene Jahrhundert hat dem Wildschwein den bevorstehenden Platz angewiesen, wohin es gekommen, nämlich die eingeschätzten Reviere für den Jagdsport höher herren.

Wie reich die deutschen Wälder einst an Dörfern waren, kann man schon aus der Tatfrage entnehmen, daß im 8. und 9. Jahrhundert ihr Fleisch neben dem der Schweine als Hauptnahrung diente. Man hatte durch ihr Schreien andere herbeilochten. Von dem Bestand an Rotwild im 10. Jahrhundert legen urkundliche Belege dieses Zeugnis ab; so ließ man, daß im Jahre 1542 Herzog Wilhelm von Bayern 200 Stück Rotwild erlegte, und im Jagdbuch des Grafen von Henneberg auf der Westseite des Thüringerwaldes wurden im Jahre 1612 gut 288 Stück zur Strecke gebracht. In Hessen scheint der Hirschbestand im 16. Jahrhundert nicht übermäßig gewesen zu sein, denn als Markgraf Job. Georg von Brandenburg dem Landgrafen schrieb, er habe im Jahre 1581 „nur“ 579 Hirsche, 908 Stück Wildpfeile, 20 Wildfänger und 50 Säue gefangen, antwortete der Landgraffr. Aber er übertraf den Markgrafen wohl mit dem Schwarzwild, aber an rotem Wildpfeile sei dieser ihm weit überlegen, denn was der Markgraf jetzt für gering anschlage, sei bei ihm etwas Großes, da bei ihm kaum in drei Jahren zwei Rotwild abgeschlagen sei. Im 18. Jahrhundert aber konnten sich die deutschen Wälder eines großen Bestandes an Dörfern rühmen, und noch am Ausgang des selben, nämlich im Jahre 1783, wurden 1118 Stück erlegt. Da aber die Dörfer mit Fleisch fast als ebenso große Herdenwüster galten, wie die Wildschweine, so räumte das 19. Jahrhundert auch mit ihnen bedeutend auf; wahrscheinlich geht dieses Edelwild überhaupt keiner gänzlichen Ausrottung in offener Wildbahn schnell entgegen und wird vielleicht nach Krems Vorauslage in nicht fernster Zeit nur noch in Tiergärten zu sehen sein.

Einen merkwürdigen Gegenzug zu dem Reichtum der deutschen Wälder und Hörner in früheren Jahrhunderten an Wildschweinen und Dörfern bildete der Mangels an Rehen und Hörnern, also an dem niedrigeren Wild. In Württemberg wurden z. B. bis in das 18. Jahrhundert hinein jährlich mehr Dörfer und Sauen erlegt als Rehe, Hörner oder irgend ein anderes Wild. Ganz besonders gering scheint die Anzahl der Hörnen gewesen zu sein, so erlegte Herzog Albrecht von Württemberg in den 25 Jahren von 1555–1579 nur 50 Hörner! Die berühmten Jagdregister führen 1495 auch nur 50 Hörnen auf, im Jahre 1790 dagegen über 8000. Wenn im Jahre 1638 im Thüringerwald von einem Fürstlichen Jagdposten mit acht Hörnern in vier Tagen nur 32 Hörne abgefangen wurden, so ist das in der Tat ein lächerliches Ergebnis im Vergleich zu den Hundernten, die bei großen Treibjagden unserer Zeit zur Strecke gebracht werden. Daraus erklart sich auch, daß der Holzlandbestand früher verhältnismäßig viel teurer war als heute. Daß es so wenig Rehe und Hörner gab, hängt nach der Meinung Schnappaus nicht allein mit der größeren Menge des Raubwildes zusammen, sondern auch mit der Art des Jagdbetriebes der hohen Herren, denn bei der mangelhaften Konstruktion des Schießgewehres gegen siehe die Hörn und Fangjagd vor, deren Gegenstand hauptsächlich das Hochwild bildete. Erst mit der Verbesserung der Schießwaffen wurde auch dem kleinen Wild mehr Aufmerksamkeit geschenkt, und auf die Gestaltung des Jagdbetriebes seit dem Beginn des 16. Jahrhunderts hat diese Verbesserung in der Konstruktion des Schießgewehres überhaupt einen entscheidenden Einfluß ausgeübt.

Der Dachs, ein aralter Bewohner Mitteldeutschlands, also auch Deutschlands, schaut dem Schloss volliger Ausrottung bei uns ziemlich schnell entgegenzugehen, aber das Fazit wird es wohl dank seiner Schlauheit

abzuwenden wissen. Denn obwohl er schon von alters her als unverträglicher Gefährdet und auch wegen seines besonders im Mittelalter hochgeachteten Fleisches eifrig verfolgt wurde, kommt er noch fast überall bei uns ziemlich zahlreich vor, weit häufiger als man gewöhnlich glaubt. Den Hörnern dagegen darf man fast ja den ausgeschöpften deutschen Jagdbergen zählen, denn es gibt auf unserem Boden, nämlich an der mittleren Elbe, nur noch eine einzige Wildkolonie. Das Rehblau hat sich wohl wie das Reh und der Hase im Vergleich zu früheren Zeiten vermehrt; dasselbe kann man von dem Hirsch sagen, der heutzutage besonders für die Wilder Oberstleute geradezu als Charakterzug angesehen wird.

## Hirschbrunst im herbstlichen Wald.

Von Dr. Bergmüller (Stuttgart).

Wer den Wald in seiner eigenartigen Schönheit sehen will, der betrachte ihn jetzt zur Herbstzeit, wo er in bunten Farben prangt, wo die Kronen der Bäume reichen Blätterstrümpfen gleichen und die goldgelben und blutroten Blätter wie feurige Blätter ans den Zweigen leuchten. Vom ganzen Gewebe der Wirklichkeit ist es wie goldener Regen herab, roter Purpur glüht an manchem Ast, gerade als hätte der Wald sich mit einem Feuerwerk geschmückt. Und doch ist all der bunte Wald, den Bäume und Bäume sich um die Zweige gehangen, ihr Totenkopf. Bald wird der Frost mit rauhem Hauch Gold und Purpur vernichtet, der Wind die roten Blätter in wildem Spiel durch die Zweige tragen. Wenn aber die Sonne ihr blinderes Licht über den Herbstwald giebt, wenn die müngigen Lustflösser, die Spinnen, auf ihren weißen Fäden über die Zweige fliegen, die Vogelscharen, die auf der Wandelwirtschaft begriffen sind, der ruhige Friede, zum Trost ihrer Liebet singen, dann deutet kein Mensch an das nothe Ende dieser Schönheit. Die verhüterische Herbstpracht, mit der der Laubwald gekrönt ist, röhrt über den Berghaupt, und wenn wir uns auch ab und zu bewegt werden, daß es nur ein kleiner Windsturm, nur der Vorboten des Sterbens ist, was unter Auge mit Entzücken bewundert, so macht diese elegische Stimmung das herbstliche Wild nur um so wunderschön. Es gibt Naturverehrter, die die weihvolle Schönheit des herbstlichen Herbstwaldes hoch über die werdende Pracht des jungen Frühlingswaldes halten.

Die Hirschbrunst ist in jenen Revieren, die Rotwild auch als nicht allzu leidloses Standbild beherbergen, z. B. im Harz, ein Ereignis seltsam für den Jäger. Das „Hirschbrunst“, wie der für ein Wildmannsrecht entsprechlich klingende Ausdruck lautet, bildet dort eine Attraktion für die letzten Sommerfrischler und Touristen. Hunderte Ströme in den Forst hinaus, um seine malerische Pracht zu bewundern, abends jedoch, wenn die weißen Herbstzweige und die tiefste Nacht sich herniederlenkt, dem Schreien des brüllenden Hirsches zu lauschen. Ist es nicht ein sonderbarer Kontrast: Sterben und Revellen ringsum im weiten, vereinzelten Wald, kein Minnewerken, kein Liebeslied mehr wie in frühen Frühlingstage, ein Wiedersehens von jaulendem Laut, ein Weinen des Todes durch die stillen Stufenhallen der Bäume, da, mittan hinein in diese melancholische Stimmung, ein mächtiger Ruf, der weithin das Echo weckt und die Herzen des Lauschers erzittern macht? „Och — ooch!“ Der Edelwild ist in die Brust getreten. Seine ehrne Stimme schreit es verlangend, mindestens durch den herbstlich lüften Forst, lärmstark und heranfordernd, ob ein Rival sich etwa unterspannen wolle, ihm seine Rechte streitig zu machen.

Es ist das herbstliche, imposante Bild, daß der Wald zu bieten vermag, und wirkt durch den Gegensatz zu der ganzen Umgebung, durch die himmlungsvoile Szenerie um so einbringlicher. Die scheinende Sonne sendet ihre Strahlen über den weiten Schlag am Rande des Hochwaldes. Das Riedgras, verhorriert Hebeleins, aus dem nur da und dort noch ein rotes Blümchen liegt, braune Bärne und buschblättrige Büsche stehen daran. Durch die Nüsse des Grases, die Wedel der Bäume geht ein leises Knirschen; sie säubern ein geheimnisvolles Totentheil. Die Blüte der Bäume scheinen in flüssiges Wohl getaucht. Ihr Blätterschmuck erblüht in den grüsstesten Farben. Mit unbeschreiblicher Schönheit ist der herbstliche Wald überzogen. Da sinkt die Sonne hinab; allmählich erhöhen die leuchtenden Herbstzweige; violette Reileze zittern über dem Geistein. Der Nebel steigt aus dem Tal heraus, schleift seine trüben Massen den Hang hinan, das wie dieser Quelle die glänzenden Sträucher und Bäume verhüllen. Große Gehölze treten lautlos, gehorcherhaft aus dem Hochwald; die gigantischen Urkräfte erscheinen im Nebel unnatürlich vergrößert. Es ist Edelwild, das auf den Brunnensplatz tritt, das Aalwild und die Käfer mit ihrem Herrn und Gebieter, dem Blauhirsch. Mit unzähligen Geweihschlägen treibt er sein Rudel zusammen; dann tritt er auf den Hang. Wie ein königliches Standbild ruht seine königliche Gestalt aus den Hornen. Das kapitale Gewebe zurückgelegt, das keine Spitzen hat den Rücken herabhängt, in einer Haltung, so malerisch, so künstlerisch eindrücklich, wie sie nicht leicht einem anderen Tiere eigen sein dürfte, lädt er den Brunnensplatz ein. Seiner Odem entströmt seinem zottigen Hals, jeder Herz an ihm ist gespannt, sein Blut in Wallung. Keinen Ton gibt es, den man mit dieser Stimme des Waldekreises vergleichen könnte. Der Hirsch „röhrt“, „orgelt“, sagt der Jäger. Weit hin bringt sein Schreien. Ob ein mutiger Nebenbuhler den Kampf verminnt und unter trockenem Antwortschrei hinzugeht? Dann wird der schwiegende Herbstwald seine des erbitterten Kampfes sein. Das Krachen der ineinander verschlungenen Gewebe, das Stampfen und Knallen der ritterlichen Kämpfer wird in die Stille der Nacht hineindringen, und wenn es das Unheil will, dann wird in kurzer Art der vorher so siegesbeunruhigte Blauhirsch mit dem Todesschlag seines Gegners durch die Hörner des Werbe- und Siegesdrufs über Tal hinüberschreiten und vom treulosen Rudel den Minnecold begegnen.

Die Jagd auf den Brunnenshirsch ist der erhabenste weidmannsche Gewinn, sein vieländiges Gewebe die wertvollste, am höchsten geschätzte und seltsamste Trophäe. Sie ist jenes Studi des Weidmanns, dem am meisten Poete innewohnt. Die blonde Pracht des herbstlichen Waldes, die elegante Stimmung von Vergehen und Abschiednehmen, verleiht ihr einen geheimnisvollen Reiz, eine ganz besondere Schönheit, ebenso wie im Frühjahr der Genuss an dem jungen Leben und Ebblichen ringtum der Wald, so wie es einfacher Frühjahr auf die Schneide oder den Birken- und Ahornwald eine eigenartige Weibe ist. Sie ist zugleich ein Studi Erinnerung aus vergangener Weidmannszeitlichkeit, aus jener Zeit, wo der edle Gewebe noch allenfalls in den deutschen Wäldern beheimatet und sogar häufig war. Heute ist er ein seltener Guest, ein rares Wild geworden, und Tausende von Jägern müssen auf die vornehmste Jagd des Weidmanns entfallen sich jezt im bunten Herbstwald während der Brunnenshirsch zu jagen.

Die Jagd auf den Brunnenshirsch ist der erhabenste weidmannsche Gewinn, sein vieländiges Gewebe die wertvollste, am höchsten geschätzte und seltsamste Trophäe. Sie ist jenes Studi des Weidmanns, dem am meisten Poete innewohnt. Die blonde Pracht des herbstlichen Waldes, die elegante Stimmung von Vergehen und Abschiednehmen, verleiht ihr einen geheimnisvollen Reiz, eine ganz besondere Schönheit, ebenso wie im Frühjahr der Genuss an dem jungen Leben und Ebblichen ringtum der Wald, so wie es einfacher Frühjahr auf die Schneide oder den Birken- und Ahornwald eine eigenartige Weibe ist. Sie ist zugleich ein Studi Erinnerung aus vergangener Weidmannszeitlichkeit, aus jener Zeit, wo der edle Gewebe noch allenfalls in den deutschen Wäldern beheimatet und sogar häufig war. Heute ist er ein seltener Guest, ein rares Wild geworden, und Tausende von Jägern müssen auf die vornehmste Jagd des Weidmanns entfallen sich jezt im bunten Herbstwald während der Brunnenshirsch zu jagen.

Wie alles Wild ist auch der Edelwild am leichtesten zu jagen, wenn er Hochzeit hält. Aber seine Pracht und Schönheit vergibt er auch hierbei nicht in dem Maße wie beispielweise der Rehbock. Es gehört ihm ein gutes, kirschgerechtes Weidmannsbock, um ihm beizufinden. Die glänzenden Räuber oder Hälter von Hochwildrevieren beziehen auf Brunnenshirsch meistens ihre eisernen Jagddräuschen mit im Wald. Spät in der Nacht kommen sie dorther vom Wildfanggang zurück, und lange vor Tage heißt es wieder an Ort und Stelle zu sein. Vom Brunnenshirsch sieht man, daß er ein Wildgeschäft sei. Dies trifft auf den Brunnenshirsch nicht mehr zu. Rühr und verwegen verläßt er sein Revier, so daß er sich dem Jäger durch sein Höhren verrät. Auch pflegt er mit seinem Rudel immer wieder denselben Brunnensplatz aufzusuchen, so daß ein Anhänger dort am Abend oder Morgen dem Weidmann Erfolg verleiht. Eine weitere Erleichterung ist der Jagd dadurch geboten, daß der eindrückliche Hirsch sich durch einen mit dem bloßen Mund oder mit Hilfe der Tritoniusfisch nachziehen kann. Auf treulosen Läufen und in der Meutung, ein Röhre sei in der Nähe, auf den Stand des Schülers zumeist. Wer der Ton muß täuschend ähnlich sein und soll am besten der Stimme eines etwas schwächeren Hirsches gleichen als besiegen, der damit gereizt und belohnt werden soll. Dem holzen Recken aber mit sicherer Hand die tödliche Kugel anzutragen, ist das höchste, was ein Weidmann sich denken und wünschen kann.

**Pfahlmuscheln**  
a 15. 16. 18. 19. 20.  
**K. Thorm., Reichsstr. 39,**  
und Markthalle. 1907

## Verkäufe.

### Für Holz- und Christbaumhändler!

Im Frankenwald, bestmögliches Lager,  
28 bayr. Jagdwert Wald  
mit oder ohne Brot und Böden  
sind zu verkaufen. Der Verkauf  
findet im Alter verschieden, doch bald zu  
allen zu verwenden.

Guterhändler belieben. Tel. u. Z. 111  
an die Frau. d. B. einzurechnen. 1907

### Christianstraße.

christianstr. 1. Hausgrundstück,  
teilweise mit großer Höhe, für 96,000.—  
156,000.—A. u. 200,000.—und durch  
zu verkaufen. 1907

Vieweger & Co., Rathausstr. 3.

### Mannsfakturgeschäft

mit Herrenkoutlett, erstklassig Gold-  
fertigung, sehr sinn. Kunststoff weg, mit 1  
Haus sofort hörbarlich bei 20–30.000  
Rathausstr. u. Tel. u. Z. 5598  
an Rudolf Mosse, Leipzig.

### Kolonnenstraße.

Modernes Wohnhaus m. Laden  
u. Büros. Witten ist für 112.500.—  
zu verkaufen. 1907

Vieweger & Co., Rathausstr. 3.

### Im Ostertortel

geleg. auf vergrast. Hausgrundstücke  
in allen Richtungen sind zu verkaufen.  
den Hauseigentümer vertraut. 1907

Leipzig-Neustadt

schönes Eckgrundstück Nähe des  
Marktes, in guter Lage, mit festen  
Hypothesen, bei mangelhafter Auszahlung  
glücklich zu verkaufen. 1907

Naheres durch:

Gebr. Mathanssen,  
Neumarkt 3. Tel. 16338.

### Fisch-Spezial-Geschäft

in verkehrsteicher Straße der Döbeln  
mit festen Geschäftsbetrieb. Ist sofort  
preiswert zu verkaufen. Agenten  
sind vertraglich verpflichtet. Tel. off.  
unter T. P. 1617 an die Biliale d. B.  
Döbelnstrasse 41. 1907

Meiner werten Kundenschaft mache ich die  
Mitteilung, daß ich meine Geschäfts- und  
Fabrikationsräume am heutigen Tage nach

Reichsstrasse 29/31 Ecke Böttcherstraße  
verlegt habe.

F. Albert Brandt,  
bisher Brühl 37/39.

## Fabrikgrundstück in Plagwitz

mit Kleiderfabrik, in schönster Lage, ca. 1500 qm Räume mit Doppel-  
hof, 1. Stock, Dachbalken, u. 25 HP Motoren, 200 qm Keller, Schmiede,  
Werkstatt, Schuppen u. d. sonst 1. Räume ab zu verkaufen, es unter  
außergewöhnlichen Bedingungen zu verhandeln. Die Fabrik eignet sich vorzüglich für  
Fertig-, Weberei- und Weberei- und Chem. Fabrik u. d. d. 1907

Gebr. Anton Meyer, Grimmaische Str. 24.  
Gef. Antiken unter C. S. 5544 durch Rudolf  
Mosse, Leipzig. 1907

## Fabrikgrundstück

u. Geschäftshaus, Döbelnstr. 26. Tel. 7818.  
Schönes Eckgrundstück Nähe des Marktes, in guter Lage, mit festen  
Hypothesen, bei mangelhafter Auszahlung  
glücklich zu verkaufen. 1907

Naheres durch:

Gebr. Mathanssen,  
Neumarkt 3. Tel. 16338.

### Konkursmasse

Bruno Ehrenbusch in Chemnitz

### gehörige Lager

(Gardinen, Wände u. ic.)

soll im ganzen verkauft werden.

Naheres zu erkennen bei

Paul Wecker, Chemnitz, Brückstraße Nr. 48.

## Grundstück

mit Fleischerei auf groß. Bogen bei  
Sagow und Grünstadt mit Tischlerei  
und Motorbetrieb zusammen zu ver-  
kaufen. Hypotheken werden in Rücksicht  
genommen.

Gebr. Wacker, unter L. T. 5430 th. Rudolf  
Mosse, Leipzig. 1907

### Restaurations- Grundstück

auf d. Lande, direkt bei Leipzig, mit gr.  
Obz. und Gemüsegarten, 3. Ober Stock,  
bei Vor. 16, für 21.000.—A. bei geringer  
Anzahl zu verkaufen. Gebr. u. K. P. 441  
an Adolph Müller & Co.,  
Wack 2. II. Tel. 7028. 1907

Sindhäusern nach Lößnitz nach  
H. P. W. Meyer, Grimmaische Str. 24. 1907

### für freudsame junge Leute

günstiges Angebot.

Eine über 20 Jahre bestehende

**Der Eingang sämtlicher  
neuen Gemüsekonserven  
neuen Kompottfrüchte  
neuer Marmeladen  
(Konfitüren mit vollem Früchte-Aroma)  
neuer ganz zarter milder Fischkonserven**

ist erfolgt.

Preislisten darüber stehen in einigen Tagen zur Verfügung.

**Gebr. Kirmse**  
Neumarkt 10.

**1/2 Jahr gebrauchte  
Wohnungs-Einrichtung,**  
bestehend aus: 1 Bettset, 1 Speisetafel,  
1 Trumeau-Spiegel, 6 Stühlen, 1 Sofa,  
1 Eck-Etagere, 1 Serviettschrank, 2 Betten-  
stühlen mit Matratzen, 1 Schrank, zwei  
Nachtspinden, 1 Waschkommode mit  
Spiegel, 1 Küchen-Bettset, 1 Tisch, 1 Bank,  
1 Rahmen, 1 Handtuchhalter, 2 Stühlen,  
ist in ganzen oder einzeln

**30% unter Preis**

sobald zu verkaufen

**Friedrich List-Straße 13, p.**

**Gegenwartsfest.** Berliner Zeitung  
Möbel (sofort), 1 Salongarnitur 60,-  
1 eckiges Büfett 100,- Blumenkorb 35,-  
2 Stühle, oval. Bettset 450,- 1 Salontisch, 150,-  
Tisch, Bettset, Stühle, Spiegel, Tisch, Schrank,  
Schrank, Vorhänge, Bettdecken, Markt 9, I.

60561

**Ruhbaumsträßchen** mit Aufzug,  
Mahagoni-Säulent und Polstervert.

60555

Gedenktafel, Johann. 1. III.

**Trumeaus**

auf Teilzahlung  
eingel. mit 5 Mark  
Kaufzins und höchstens  
1 Mark Abzahlung.

**Hermann Liebau**

Zimmerstr. 27, L.  
Kompl. Ausstattungen  
von 300-3000 M. einer

**Große Auswahl! Vitrine! Preise!**  
Geldhäuser, amerik. Möbeln,  
Schreibtische, Regale, Kopierpressen,  
Kont.-u.-Ausg.-Einricht. Alberthof 14, I.

60551

**Geldschr. Kontor- u. Ladenmöbel-**

Altbefamte, solide, größt. n. billige  
Verlagsmöbel Leipzig, gepr. 1888.  
Sofa, Schreibtische, in echt n. gefertigten,  
Alpin, Dopp., u. einfache, Soden-, Kontor- u.  
Arbeitsmöbel, Nach- u. Rahmenmöbel, Zimmers-  
waren, Kopierpress., Brief-, Tafel-, Tische,  
Zimm.-G. Brautigam, Schlossstr. 22, 3880.

60552

**Geldschrant**, gut erhalten, zu ver-

Klosterstr. 5, I. 2. 60550

**Tapeten - Total-Ausverkauf**

für unberechenbaren Preis, Ritterstr. 8-8a an

**Wächterstraße 16.** 60545

3 fl. G. G. mit Alleen, geschlossen,  
bla. g. vert. 1 Schließklappe, Kontor ob.

St. v. billig, ehem. Wagnerstr. 8, II.

60546

**Geschenkskauf.**

1 Coupé (Geburt Kühlstein, Berlin).

1 Dogcart (Asche Tief, Leipzig)

preisv. zu verl. Beide Wagen sind sehr

elegant, wenig gesunken und in sehr

guten Zustande. 60547

**Hermann Mensel,**

Halle a. S., Delphinierstraße 16.

**Herrschäflicher Landauer**

icht d. zu verl. Sedanstraße 13. 60548

**Wagenverkauf** dfl. u. v. H. H. 60549

60550

**Motorrad.**

ieg. 1. neu, neuestes Mod. 1. Jahr,  
umfangreich, billig zu verkauf. Off.

u. C. 71 an die Expedition d. Bl. 60551

60552

**Tiermarkt.**

6 Städ. gute Wagenpferde, 4-10 Jahre,  
passen in Pferd- und Geschäftswagen,  
et. u. leichter, wegen Verbindung der  
Saison spätestens zu verkaufen. Off.

u. C. 71 an die Expedition d. Bl. 60553

60554

**Teilhaber-Gesuche**

und -Angebote.

60555

**Eigner oder tätiger Teilhaber.**

Suche für mein Geschäft einen kleinen  
oder tätigen Teilhaber mit einer Kapital-  
einlage von 15-20 Mille, welche sicher  
gefüllt werden. Brandenburg nicht  
erwünscht. Viele hauptsächlich West auf  
eine Periodizität, welche sich den Be-  
such des Kunden nicht widmet und vor allen  
Dingen wenig reich denkt und erachtet  
ist. Ausl. wird ent. u. W. 60 Exp. d. Bl.

60556

**6 Städ. gute Wagenpferde, 4-10 Jahre,**

passen in Pferd- und Geschäftswagen,  
et. u. leichter, wegen Verbindung der  
Saison spätestens zu verkaufen. Off.

u. C. 71 an die Expedition d. Bl. 60557

60558

**Teilhaber-Gesuche**

und -Angebote.

60559

**Eigner oder tätiger Teilhaber.**

Suche für mein Geschäft einen kleinen  
oder tätigen Teilhaber mit einer Kapital-  
einlage von 15-20 Mille, welche sicher  
gefüllt werden. Brandenburg nicht  
erwünscht. Viele hauptsächlich West auf  
eine Periodizität, welche sich den Be-  
such des Kunden nicht widmet und vor allen  
Dingen wenig reich denkt und erachtet  
ist. Ausl. wird ent. u. W. 60 Exp. d. Bl.

60560

**Eigner oder tätiger Teilhaber.**

Suche für mein Geschäft einen kleinen  
oder tätigen Teilhaber mit einer Kapital-  
einlage von 15-20 Mille, welche sicher  
gefüllt werden. Brandenburg nicht  
erwünscht. Viele hauptsächlich West auf  
eine Periodizität, welche sich den Be-  
such des Kunden nicht widmet und vor allen  
Dingen wenig reich denkt und erachtet  
ist. Ausl. wird ent. u. W. 60 Exp. d. Bl.

60561

**Eigner oder tätiger Teilhaber.**

Suche für mein Geschäft einen kleinen  
oder tätigen Teilhaber mit einer Kapital-  
einlage von 15-20 Mille, welche sicher  
gefüllt werden. Brandenburg nicht  
erwünscht. Viele hauptsächlich West auf  
eine Periodizität, welche sich den Be-  
such des Kunden nicht widmet und vor allen  
Dingen wenig reich denkt und erachtet  
ist. Ausl. wird ent. u. W. 60 Exp. d. Bl.

60562

**Eigner oder tätiger Teilhaber.**

Suche für mein Geschäft einen kleinen  
oder tätigen Teilhaber mit einer Kapital-  
einlage von 15-20 Mille, welche sicher  
gefüllt werden. Brandenburg nicht  
erwünscht. Viele hauptsächlich West auf  
eine Periodizität, welche sich den Be-  
such des Kunden nicht widmet und vor allen  
Dingen wenig reich denkt und erachtet  
ist. Ausl. wird ent. u. W. 60 Exp. d. Bl.

60563

**Eigner oder tätiger Teilhaber.**

Suche für mein Geschäft einen kleinen  
oder tätigen Teilhaber mit einer Kapital-  
einlage von 15-20 Mille, welche sicher  
gefüllt werden. Brandenburg nicht  
erwünscht. Viele hauptsächlich West auf  
eine Periodizität, welche sich den Be-  
such des Kunden nicht widmet und vor allen  
Dingen wenig reich denkt und erachtet  
ist. Ausl. wird ent. u. W. 60 Exp. d. Bl.

60564

**Eigner oder tätiger Teilhaber.**

Suche für mein Geschäft einen kleinen  
oder tätigen Teilhaber mit einer Kapital-  
einlage von 15-20 Mille, welche sicher  
gefüllt werden. Brandenburg nicht  
erwünscht. Viele hauptsächlich West auf  
eine Periodizität, welche sich den Be-  
such des Kunden nicht widmet und vor allen  
Dingen wenig reich denkt und erachtet  
ist. Ausl. wird ent. u. W. 60 Exp. d. Bl.

60565

**Eigner oder tätiger Teilhaber.**

Suche für mein Geschäft einen kleinen  
oder tätigen Teilhaber mit einer Kapital-  
einlage von 15-20 Mille, welche sicher  
gefüllt werden. Brandenburg nicht  
erwünscht. Viele hauptsächlich West auf  
eine Periodizität, welche sich den Be-  
such des Kunden nicht widmet und vor allen  
Dingen wenig reich denkt und erachtet  
ist. Ausl. wird ent. u. W. 60 Exp. d. Bl.

60566

**Eigner oder tätiger Teilhaber.**

Suche für mein Geschäft einen kleinen  
oder tätigen Teilhaber mit einer Kapital-  
einlage von 15-20 Mille, welche sicher  
gefüllt werden. Brandenburg nicht  
erwünscht. Viele hauptsächlich West auf  
eine Periodizität, welche sich den Be-  
such des Kunden nicht widmet und vor allen  
Dingen wenig reich denkt und erachtet  
ist. Ausl. wird ent. u. W. 60 Exp. d. Bl.

60567

**Eigner oder tätiger Teilhaber.**

Suche für mein Geschäft einen kleinen  
oder tätigen Teilhaber mit einer Kapital-  
einlage von 15-20 Mille, welche sicher  
gefüllt werden. Brandenburg nicht  
erwünscht. Viele hauptsächlich West auf  
eine Periodizität, welche sich den Be-  
such des Kunden nicht widmet und vor allen  
Dingen wenig reich denkt und erachtet  
ist. Ausl. wird ent. u. W. 60 Exp. d. Bl.

60568

**Eigner oder tätiger Teilhaber.**

Suche für mein Geschäft einen kleinen  
oder tätigen Teilhaber mit einer Kapital-  
einlage von 15-20 Mille, welche sicher  
gefüllt werden. Brandenburg nicht  
erwünscht. Viele hauptsächlich West auf  
eine Periodizität, welche sich den Be-  
such des Kunden nicht widmet und vor allen  
Dingen wenig reich denkt und erachtet  
ist. Ausl. wird ent. u. W. 60 Exp. d. Bl.

60569

**Eigner oder tätiger Teilhaber.**

Suche für mein Geschäft einen kleinen  
oder tätigen Teilhaber mit einer Kapital-  
einlage von 15-20 Mille, welche sicher  
gefüllt werden. Brandenburg nicht  
erwünscht. Viele hauptsächlich West auf  
eine Periodizität, welche sich den Be-  
such des Kunden nicht widmet und vor allen  
Dingen wenig reich denkt und erachtet  
ist. Ausl. wird ent. u. W. 60 Exp. d. Bl.

60570

**Eigner oder tätiger Teilhaber.**

Suche für mein Geschäft einen kleinen  
oder tätigen Teilhaber mit einer Kapital-  
einlage von 15-20 Mille, welche sicher  
gefüllt werden. Brandenburg nicht  
erwünscht. Viele hauptsächlich West auf  
eine Periodizität, welche sich den Be-  
such des Kunden nicht widmet und vor allen  
Dingen wenig reich denkt und erachtet  
ist. Ausl. wird ent. u. W. 60 Exp. d. Bl.

60571

**Eigner oder tätiger Teilhaber.**

Suche für mein Geschäft einen kleinen  
oder tätigen Teilhaber mit einer Kapital-  
einlage von 15-20 Mille, welche sicher  
gefüllt werden. Brandenburg nicht  
erwünscht. Viele hauptsächlich West auf  
eine Periodizität, welche sich den Be-  
such des Kunden nicht widmet und vor allen  
Dingen wenig reich denkt und erachtet  
ist. Ausl. wird ent. u. W. 60 Exp. d. Bl.

60572

**Eigner oder tätiger Teilhaber.**

Suche für mein Geschäft einen kleinen  
oder tätigen Teilhaber mit einer Kapital-  
einlage von 15-20 Mille, welche sicher  
gefüllt werden. Brandenburg nicht  
erwünscht. Viele hauptsächlich West auf  
eine Periodizität, welche sich den Be-  
such des Kunden nicht widmet und vor allen  
Dingen wenig reich denkt und erachtet  
ist. Ausl. wird ent. u. W. 60 Exp. d. Bl.

60573

**Eigner oder tätiger Teilhaber.**

Suche für mein Geschäft einen kleinen  
oder tätigen Teilhaber mit einer Kapital-  
einlage von 15-20 Mille, welche sicher  
gefüllt werden. Brandenburg nicht  
erwünscht. Viele hauptsächlich West auf  
eine Periodizität, welche sich den Be-  
such des Kunden nicht widmet und vor allen  
Dingen wenig reich denkt und erachtet  
ist. Ausl. wird ent. u. W. 60 Exp. d. Bl.

60574

**Eigner oder tätiger Teilhaber.**

Suche für mein Geschäft einen kleinen  
oder tätigen Teilhaber mit einer Kapital-  
einlage von 15-20 Mille, welche sicher  
gefüllt werden. Brandenburg nicht  
erwünscht. Viele hauptsächlich West auf  
eine Periodizität, welche sich den Be-  
such des Kunden nicht widmet und vor allen  
Dingen wenig reich denkt und erachtet  
ist. Ausl. wird ent. u. W. 60 Exp. d. Bl.

60575

**Eigner oder tätiger Teilhaber.**

Suche für mein Geschäft einen kleinen  
oder tätigen Teilhaber mit einer Kapital-  
einlage von 15-20 Mille, welche sicher  
gefüllt werden. Brandenburg nicht  
erwünscht. Viele hauptsächlich West auf  
eine Periodizität, welche sich den

Mitteilungen aus der Ratsplenumssitzung

am 21. September 1907.

Vorsitzender: Herr Bürgermeister Dr. Dittrich.

- 1) Die Stadtvorordneten haben zugestimmt:  
 a. der Nachverfügung von 5000 A zur Beschaffung von Schlüchtern für die Feuerwehr;  
 b. den Ratsvorlagen über die spätere Wiederanstellung eines Volkschullehrers im städtischen Schuldienste und über die Anstellung eines Lehrers an der III. Realschule.

Das Erforderliche ist zu bejören.

- 2) Die Stadtvorordneten haben der Ausführung von Bauleitlinien auf dem Bahnhof an der Reichenbacher Straße unter Herausziehung der geforderten Kosten von 35.000 A auf 32.000 A zugestimmt.

Bei dem Abdruck wird Berücksichtigung gezeigt, daß Erforderliche ist auszuführen.

- 3) Die Stadtvorordneten haben den Entwurf des Bebauungsplanes für Leipzig-Gitterhause-Nordwest mit der Wahrgabe zugestimmt, doch für die geschlossene Bauweise auch die 3. Wohnung ( sog. Mittelwohnung) zu dulden.

- Dem Antrage wird beigetreten, es ist Bericht zu erstatten.

- 4) Die Stadtvorordneten haben zu dem Entwurf des Bebauungs-

planes für Leipzig-Bindenau-West beantragt, auf den Baustellen 2 und 3 längs der Lützner Straße die viergeschossige Bauweise zu dulden,

im übrigen aber Zustimmung ausgeschlossen.

Dem Antrage wird beigetreten, es ist Bericht zu erstatten.

Vermietungen.

Fabrikgrundstück in Plagwitz

mit Giebelanschluß, in schöner Lage, ca. 1550 qm Fläche mit Doppelhof, im Port. Trafostr. n. 25 HP Motoren, 200 qm Keller, Schleife, Pfeiler, Schuppen u. ist vom 1. Januar ab fest zu vermieten, event. unter günstigen Bedingungen zu verlängern. Die Fabrik eignet sich vorzüglich für Druckerei, Maschinenfabrik, auch Chem. Fabrik u. Tel. Anfragen unter Adresse L. S. 5844 durch Rudolf Messe, Leipzig.

Keilstrasse 12

Ist die 1. Etage, befindet auf 2 zwölfl. 3 eins. Räumen, Vorraum und Keller, zu Geschäftszwecken sofort zu vermieten. Preis 850 A.

Näheres bei Lehmann & Co., Nordstraße 12, parterre.

Rosstrasse 22

Ist die Hälfte der 1. Etage per 1.10. er. oder später als Geschäftsräume oder

Wohnung für 1000 A jährl. zu verm. J. H. Berger, Nikolaistr. 6, II.

Geschäftsräume

Nikolaistraße 1, Ecke Grimmaische Straße, zweites Stockwerk fünf Zimmer von 20 bis 22 qm und Nebenzimmer vom 1. April 1908 ab zu vermieten.

Näheres bei Rechtsanwalt Rich. Berger, Querstraße 12.

In unserem Bankgebäude, Schillerstraße 6, sind die jetzt

von der Bank für Grundbesitz benutzten

Geschäftsräume, 1. Etage,

per 1. Januar 1908

zu vermieten.

Gef. Anfragen in unserem Geschäftsstoff erhalten.

Credit- & Spar-Bank.

Gellertstrasse 8

nahc Georgiring sind für Geschäftszwecke Räume oder Geschäftsräume passende kleine Räume zu vermieten. Einrichtung nach Wunsch. Warenlager vorhanden.

Variete 200 qm 240 A. III. Stock ca. 170 qm 1200 A.

II. Stock 200 " 2000 A. IV. " 140 " 800 A.

Paul Knur, Körnig 12/13.

Färberstrasse 4/6

Ist die große, helle 1. Etage zu Räumen, Lager oder sonstigen

Geschäftszwecken vom 1.1. 1908 ab anderweitig zu vermieten durch

Dr. Friederici, Elsterstraße 8.

Grimmaische Straße.

In meinem

Geschäftshaus-Neubau

find noch zu vermieten:

a. Etagen, mit Front nach der Grimmaischen Straße und dem Nikolaihof, ganz oder geteilt, Eingang von beiden Seiten;

b. ein Laden am Nikolaifirchhof.

Fahrstuhl, Beutelschrank u. vorhanden.

M. Arnhold,  
Christianstraße 25.

Marienstrasse 28,

herrschäftliche Wohnung, Hochparterre, 8 große Räume mit reichlichem Innenhof, Veranda und Balken, per 1. April 1908 zu vermieten. Besichtigung 3-5 Uhr nachm. Näheres beim Handmann.

Nordplatz 1, part., 8 Räume, 2 Räumen, Küche, Bad per 1. April 1908 zu vermieten. Näheres direkt beim Handmann oder bei F. A. Siegel, Schönhauserstraße 11.

Bismarckstr. 8. hochherrschäftl. Parterre-Wohnung, 5 Räume, reiz. Zubehör und Bogenkamin, sofort oder später zu vermieten.

Zeitzer Strasse 6b

find im II. und III. Stockwerk verschiedene Wohnungen, in ganzen oder geteilt, für 1. April 1908 zu vermieten.

Näheres Ansucht erteilt der Handmeister.

Gottschedstrasse 24

herrschäftliche 2. Etage, 9 Räume, reiz. Zubehör, Fahrstuhl, sofort zu

vermieten. Näheres direkt oder Beyerische Straße 20.

5) Der Ortsgegenentwurf zum Bebauungsplane für Leipzig-Plagwitz ist vom Stadtvorordneten vorlieger vollzogen worden.

Der Bebauungsplan ist nunmehr anderweitig auszulegen.

6) Man nimmt Kenntnis von den Einladungen:

- a. der Kinderbewahranstalt Leipzig-Schleußig zur Einweihung des neuen Heims Stieglichterstraße 10 zu Leipzig-Schleußig.

- b. des Vereinigten Theresia- und Elisabethstifts zu Leipzig-Gohlis zur Feier des 50jährigen Bestehens der Anstalt.

7) Die Stadtvorordneten hatten die Drainierung einer Anzahl Blutläufe in Gebäuden abgelehnt. Der Vächer bittet jedoch dringend um Ausführung dieser Arbeiten und erklärt sich auch zu entsprechender Verbindung der Anlageketten bereit.

Man beschließt deshalb, gegen die von den Stadtvorordneten ausgesprochene Ablehnung vorliebig zu verzichten.

8) Genehmigt werden:

- a. der Verlauf des Bauspaltes 9 in Block E an der Monbijoustraße,

- b. der Verlauf von etwa 900 qm Baugelände an der verlängerten Wöhlner Straße,

- c. die Nachverfügung von Unterhaltungskosten für das Alte Rathaus auf das letzte Vierteljahr 1907.

- d. die Befestigung des Johannisborthitals an dem Bau einer Schleuse 3. Klasse in der verlängerten Schönbachstraße zu Süderstädt der Leipziger bis zur verlängerten Oststraße zur Verbesserung der Vorflutverhältnisse.

- e. Die Verlegung von Röhren des städtischen Elektrizitätswerkes in der Querstraße und den angrenzenden Straßenstreifen wird genehmigt.

- f. Als Lehrer für Maschinentechnik an der städtischen Maschinenschule wird der Ingenieur Müller in Berlin gewählt.

11) Vergaben werden:

- a. die Arbeiten zur Einlegung einer Rohrleitung unter die Gasse der nördlichen Rieschle,

- b. die Arbeiten zur Herstellung einer Steinkante am Umlaufsbereiche,

- c. die Asphaltierungsarbeiten in der östlichen Fahrbahn des Marktes längs des Alten Rathauses.

Zu den Beihilfen unter 8 ist Zustimmung der Stadtvorordneten einzuholen, von Punkt 3 und 4 ist ihrer Mitteilung zu machen.

Witterungsbericht vom Brocken

am 25. September.

Die Witterung der letzten Tage wurde durch das andauernd über Teile des Landes gelegene Gebiet gleichmäßig beeinflußt. Wärend in einer für die ausgedehnte Distanzen unzureichende Weise bestimmt. Wärend in der Niederschlagszeit waren die Böen sehr stark, während sie auf dem Berden waren, rasteten und Karo-Mitter. Diese bestätigte zwar die Böen, und wie man sie durch Sommer mit dem Berden noch nicht erlebt hat. Am 23. und 24. traten hier die Stürme auf, welche G. auch am Dienstag bis auf 15 Sekunden die relative Feuchtigkeit auf 25, abends auf 20 Prozent, am 24. trug auf 7 Prozent herab, was das Wetter nicht begrenzen darf. Nach die Feuchtigkeit war entsprechend, man kommt auf 40 bis 50 Prozent. Entfernung die Erstbeste bestätigte diesen. Seine Bereitschaft übernahm wieder plötzlich bestimmt den 15. Durch kleine, aber leichte Täufchen liegen über dem und weiter, und der Wind zeigt ausgesetzt mit 6 Meter Geschwindigkeit auf. Sonstliches Täufchen und Unterlagen, sowie kleine Dämmerungserscheinungen können teil Anfang der Woche bestätigt werden. Es fehlt den Berden des Brocken, bei heiteren Tagen kommt mit Monatsschlüssen leichter Täufchen, die am Mittwoch offenbar nicht direkt bis an den Brockenrand heranzieht. Der Täufchenreichtum ist in leichter Zeit gleichmäßig.

Geschäftshaus-Neubau Klinger

Eitermarktstraße 15/21 und Seeburgstraße 14/20, mit Durchfahrt,  
Große Geschäftsräume,

in Parterre und Etagen, für Engros-Geschäfte, Buchhändler, Druckereien ob. Fabrikbetriebe mit schweren Maschinen, aber Automobilhändler passend, mit viele. Platz, Platz, Tiefgarage, nah der inneren Stadt, per 1. Oktober 1907, zu vermieten durch

Herrn Georg Klinger, Leipzig, Eitermarktstraße 19, part.

Bismarckstraße 6,

hochherrschäftliche Wohnung im 1. Stock, 9 Zimmer mit reizlichen Nebenzimmern inkl. Warmwasserheizung, für 6000 vom 1. Januar ab zu vermieten.

Bank für Grundbesitz.

Zeitzer Str. 27

ist die 1. Etage für 2000 A per sofort zu vermieten. Ausflug Julius Berger.

Königstraße 6, II.

Dörrleinstr. 1,

helle Böse, Theater und Bahnhof, herrschäftl. 2. Etage

7 Zimmer, darüber zwei Büroräume, 1. Etage, versteckt, Bade-, Bad, Böse, etc. per sofort zu vermieten. Näheres

Emilienstraße 9

freundl. II. halbe Etage, 6 Zimmer, Bad, Badeh.

halbes Parterre, 7 Zimmer, 6 Zimmer, Bad, auch passend für

Geschäftszwecke, der 1. Ott. 07 zu verm. Alles Sädelste.

Geschäftsräume:

Reichsstr. 26: Parterre-Räume im Hinterhaus, ca. 135 qm, A 1500, Dorotheenplatz 2-8: Läden, modern u. hell, A 1000, 1250, 1500, Dorotheenplatz 2: Büros-Räume im Entress im ganzen od. geteilt.

Karre Str. 2: Laden an der Dresdner Straße m. Nebenzimmer im A 850, Möckernsche Str. 35: ca. 450 qm Geschäft, im Erd- u. II. Obergesch.

Wohnungen:

Dorotheenplatz 2: II. Et. 6 Z., Bad, Innenskl. etc. f. A 1500, Friedrich-Lust-Str. 1, I. Et. z. 4 Zim., Kt. m. Sp., Innenskl. f. A 620, Humboldt-Straße 3, III. Et. herrsch. Eckwoh., 6Z., Balk., Kt., A 1800, Karre Str. 2, III. Et. Eckwoh., 5 Z., Kt., Bad, Innenskl. etc. f. A 1250, Dresden-Stra. 6, III. Et. herrsch. Woh., 5 Z., Kt., Bad, Innenskl. etc. f. A 1200, Weststr. 21, III. Et. 8 Z., Kt., Bad, Innenskl. etc. f. A 1200, Dorotheenstr. 2, III. Et. mit Massarde: 8 Z., 2 Kt., Zuh., f. A 1800, Blumenstr. 27, II. Et. z. 6 Zim., Kt., Bad, Innenskl. etc. f. A 1100, Blumenstr. 27, Part. 1: 4 Zim., Kt., Gart., Innenskl. etc. f. A 620, Möckernsche Str. 29, II. Et. z. 4 Z., Kt., Balk., Kt., Gart., Zubeh., f. A 680, Möckernsche Str. 29, II. Et. z. 3 Z., Kt., Kt., Gart., Zubeh., f. A 680, Möckernsche Str. 29, IV. Et.: 8 Z., Kt., Klos., Zubeh. etc. f. A 360.

Nähere Auskunft erteilen die betreffenden Hausmänner und die

Bank für Grundbesitz, Schillerstraße 6.

hofmeisterstraße 7

eine großzügige 3. Etage mit hohem Sitz, zum 1. Ott.

Räuber-Hausmann, Besichtigung 11-2 Uhr.

König-Johann-Str. 18

hoft. v. 3. Et., 6. R. innl. Telefon, Bad, Kt., etc. für 1. Ott. ob. p. A 1450, zu verm.

Sedanstraße, Dreifamilienhaus,

in an ruhiger Weise Wohneinwohnung, 4 Zimmer mit Küche, für 800 A. für 1. Ott. 08 zu vermieten. Off. unter Z. 107 Expedition d. Blattes etc.

Freundliche geräumige Wohnung

(Sonnenseite) ist per 1. Ott oder später für A 650,- zu vermieten.

Näheres bei Berliner Straße 19, Röntz.

Salomonstr. 3/5

(nach Dresden) und herrschäftl. Wohnungen,

